



# Europa

Leseförderung in der  
Kinder- und Jugendhilfe

Die Darstellung des Islam  
im Schulbuch

Percy Jackson  
im Deutschunterricht

Anne Ohrn



Liebe Leserinnen und Leser,

in Zeiten von Internet, E-Readern und Social Communities—**braucht's da** wirklich noch ein weiteres Printmedium, das sich mit Kinder- und Jugendmedien beschäftigt, vor allem wenn man weiß, dass die Wetterlage nicht nur in Schrottländ, sondern auch in der Zeitschriftenlandschaft als schlecht bezeichnet werden kann. Nicht zuletzt auch deswegen, weil auch die BITKOM wieder in diesem Jahr prognostizierte, dass in 20 Jahren nur noch elektronische Bücher verkauft werden? Bereits 1876 sagte ein Manager von **Western Union über das Telefon**: „Das Telefon hat zu viele ernsthaft zu bedenkende Mängel für ein Kommunikationsmittel. Das Gerät ist von Natur **von keinem Wert für uns.**“ und 70 Jahre später ließ Daryl Zanuck, Filmproduzent der 20th Century Fox, die Öffentlichkeit wissen: „Das Fernsehen wird sich nicht halten,

weil die Leute es bald müde sein werden, jeden Abend eine Sperrholzkiste **anzustarren.**“

Klar weitermachen, aber wie können wir die düsteren Wolken vertreiben? **Die Ritter in „Ritter Rost macht Urlaub“** besannen sich auf die alten Stärken weglaufen, sich verstecken und lieber nicht hinsehen.

Natürlich können wir auch wie Ritter Rost, der bekanntlich der schönste, stärkste und klügste ist, die Muskeln spielen lassen und zwecks Reparatur der Schlechtwetterlage mit unserem Feuerstuhl in die Schlacht ziehen.

Aber gegen wen eigentlich? Gegen das Internet, die digitalen Medien, die wie die Wolken mit uns ihr lustiges Spielchen spielen und die Antwort auf die Frage von Ritter Rost, die ja auch **unsere ist: „Ob man sich nicht gütig einigen könne?“ als ein höhnisches Lachen empfunden werden kann?**

Sind also die neuen Medien unser Feind oder doch eher Freund? Oder nur fremd und anders und deswegen gefährlich, so wie der Islam, der nach wie vor in europäischen Lehrbüchern, in Europa noch nicht zu Hause ist, wie die Ergebnisse einer Studie des Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung zeigen?

Klar. Alles was fremd ist, macht uns zunächst Angst! Aber sind die Fremden und die Anderen, die hier oder in der Fremde (Rumänien, Ägypten, **Niedersachsen, Schweden,...) zu Hause** sind, tatsächlich anders?

Welche Kinder- und Jugendmedien werden von diesen Fremden genutzt? Inwiefern unterscheiden sie sich von den unsrigen und warum?

Diese Fragen werden wir versuchen auch in den nächsten Ausgaben von jump+more zu beantworten, wobei wir auf die Antworten selbst sehr gespannt sind.



Aber zurück zum Internet:

Natürlich ist das Internet anders, nicht nur, aber auch, weil es uns im Gegensatz zu den Printmedien die Möglichkeit bietet, auf unkomplizierte Weise miteinander zu kommunizieren und uns zu vernetzen.

Vernetzen will auch jump+more vor allem diejenigen, die sich beruflich oder ehrenamtlich im Bereich der Kinder- und Jugendmedien(pädagogik) engagieren, wobei wir insbesondere **die „Kleinen“ unterstützen wollen**, die, wenn überhaupt, nur selten die Möglichkeit haben, sich bzw. ihre Projekte der Öffentlichkeit vorzustellen und deswegen die Gefahr besteht, dass diese ganz unbemerkt im Nirwana verschwinden. Diese stehen auch für die Vielfalt im Bereich der Kinder- und Jugendmedien (KJM), die wichtig ist.

Vielfältig ist auch die Leseförderung, die allerdings noch nicht alle Kinder und Jugendliche erreicht hat. Heike Schwing berichtet über eine Projektidee in der Kinder- und Jugendhilfe, die nicht nur die Kids, sondern auch die Förderer ins Visier nimmt.

Ein erfolgreiches Modell bieten die Lübecker Bücherpiraten. Wir haben sie in ihrem schmucken Piratennest, dem Lübecker Kinderliteraturhaus, besucht. Anlass war die Verleihung des Goldenen Bücherpiraten 2011 an Dirk Reinhardt, den wir uns bei der Gelegenheit gleich für ein Interview gekapert haben.

Auch diese Vielfalt sehen wir noch aus einem ganz anderen Grund gefährdet:

Wissen ist Macht, und das wusste nicht nur Napoleon für sich zu nutzen, sondern auch Google und Facebook, die heute die Daten sammeln, um den Nutzern, die für sie interessante Werbung präsentieren zu können, aber bereits morgen ganze Gesellschaften - durch einfaches weglassen oder hinzufügen von Informationen - manipulieren können.

Sollten Sie bei Facebook registriert sein, dann probieren Sie es einfach mal aus und ändern immer mal wieder das Geschlecht bzw. das Geburtsdatum. Sie werden feststellen, dass Frauen ab 40 zwar zu Ü30-Partys eingeladen und über die neueste (Schuh-)Mode informiert werden, Männer aber zusätzlich Informationen über Geldanlagen, technische Neuheiten und Literatur erhalten. Für den einen hat dies was mit Benutzerfreundlichkeit zu tun, für den anderen ist es Manipulation.

**Dass man auch „gefährliche“ Informationen nur speziellen Gruppen zukommen lassen kann**, beweisen China und der Iran.

Napoleon wurde auf St. Helena verbannt.

Aber was wollen wir mit den großen und mächtigen Unternehmen machen, die inzwischen mehr über uns wissen als wir selbst, weltweit agieren und darüber hinaus sehr gut vernetzt sind?

Auf den Mars schießen?

Auch weil keine Lösung in Sicht ist, ist der Schutz unserer (persönlichen) Daten und der unserer Kinder auch so wichtig und wird deswegen immer wieder ein Thema für jump+more sein.

**Unter „more“ finden Sie zusätzlich Informationen und Materialien, die Sie für Ihre Arbeit nutzen können.**

Bleibt zu hoffen, dass Ihnen diese Mischung gefällt.

Auf Ihre Rückmeldungen, egal, ob Lob oder Tadel, Anregung oder Wunsch, sind wir auf jeden Fall sehr gespannt.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihre Elke Burmester

# POETISCH UND VOLLER SEHNSUCHT

Der neue Roman der  
»Märchenerzählerin«



Gebunden mit Schutzumschlag · 272 Seiten  
Ab 14 Jahren · 14,95 € [D]/15,40 € [A]/UVP 21,90 sFr.  
ISBN 978-3-7891-4291-8

· *Tief berührende Geschichte über familiäre Gewalt.*

· *Sprachlich brillante Hommage an die Macht der Worte und der Fantasie.*

»Michaelis zeigt, dass sich Spannung und Literarizität nicht widersprechen müssen.«

[alliteratus.com]

Oetinger

www.oetinger.de

## Junger Mann, stell'n sie sich gefälligst hinten an!

Ist Ihr Leben zu aufregend? Zu hektisch? Zu viel Action? Brauchen Sie etwas um mal runterzukommen, zu entspannen, sich zu langweilen? Dann spielen Sie doch mal das langweiligste Computerspiel der Welt!

Im Frühjahr 2010 schnappte sich die serbische Künstlerin Marina Abramovic einen Holztisch, zwei Stühle und ließ sich auf einem davon nieder. Dort blieb sie für 75 Tage wortlos sitzen. Man konnte ihr gegenüber Platz nehmen und sich anschweigen lassen.

„The Artist is present“, wie diese aufregende Performance hieß, zog wider

Erwarten viele Menschen an, die sich stundenlang geduldig in die Warteschlange einreihen.

Dieses aktionsgeladene Ereignis hat der dänische Programmierer Pippin Barr jetzt in einem Computerspiel umgesetzt. Der Spieler stellt sich hinten an die virtuelle Schlange an – und wartet. Und wartet. Und wartet. Nach vielen Stunden ist er dann endlich am Ziel und darf gegenüber von Marina Abramovic Platz nehmen.

„Das Spiel ist definitiv kein Shooter, mehr ein Waiter.“, heißt es auf der Website.

Das öde Spiel ist trotzdem nicht ohne Tücken. Deutsche SpielerInnen haben schon mal das Problem der Öffnungszeiten: Geöffnet ist täglich außer Dienstags von 16:30 bis 23.30h deutscher (Sommer)Zeit.

Gemogelt wird nicht. Wer sich vordrängeln will, fliegt aus der Warteschlange und muss sich erneut hinten anstellen.

Wenn also mal nichts langweiliges im Abendprogramm läuft, ist dieses Spiel eine echte Alternative:

[www.pippinbarr.com/games/](http://www.pippinbarr.com/games/)



## Aktuelles

Kurz notiert.....	6
Prognosen, Zahlen und Fakten.....	6

### Leseförderung

• Im Piratennest.....	8
• Lese(r)förderung in der Kinder- und Jugendhilfe.....	12

### Interview

• Dirk Reinhardt.....	10
-----------------------	----

Ausgezeichnet.....	34
--------------------	----

Termine.....	35
--------------	----



## Thema: Europa

### Manipulation

• Schulbuch:	
Wer fürchtet sich vorm Muselman? .....	14

Sachbücher.....	16
-----------------	----

### Sprachförderung

• Hochzeiten für Plattdeutsch.....	19
------------------------------------	----

## Mehr als Hütchen falten?

„Kluge Kinder lesen Zeitung“, heißt es auf den Webseiten von Zeitungsverlagen, und weiter: „Finnische Kinder, die Zeitung lesen, sind klüger. Sie weisen nicht nur eine höhere Lesekompetenz auf, sondern schneiden auch in Mathematik und naturwissenschaftlichen Fächern am besten ab. Auch wenn es um Problemlösungen geht, spielen die fleißigen Zeitungsleser ganz vorne mit.“, sagt beispielsweise die Schweriner Volkszeitung.

Eine Broschüre bietet Eltern und Pädagogen Tipps wie diese:

- Lesen Sie die Wettervorhersage der Zeitung laut vor.
- Schauen Sie sich gemeinsam den Reisetil der Zeitung an, und planen Sie eine Reise.
- Fordern Sie Ihr Kind auf, Buchstaben aus der Zeitung auszuschneiden, und daraus Namen und andere Worte zu erfinden.

Beim Buchstaben ausschneiden und aufkleben können die lieben Kleinen schon mal für Erpresserbriefe üben, und der Zusammenhang zwischen Wettervorhersage und der Verbesserung mathematischer Fähigkeiten hat bestimmt etwas mit Wahrscheinlichkeitsrechnung zu tun.



## Rubriken

### Lesen

- Mit Mythen die Begeisterung für die Antike wecken ..... 20
- Kurz & bündig ..... 23
- Zeitschriften ..... 26

Hören ..... 27, 30

### Versunkene Kinderwelten

- Mosaik - der älteste deutsche Comic ..... 29

Webseiten für Kids ..... 31



## more...

### Software

- Audacity - Hörspiele selberrnachen ..... 33

### Datenschutz

- Wo hast DUDEN Gutscheine her? ..... 33

### Standards

- Editorial ..... 2
- Inhaltsverzeichnis ..... 4
- Erläuterungen Ampel (Bewertungen) ..... 16
- Bildnachweis ..... 30
- Titelregister ..... 31
- Impressum ..... 34

## Datenschutz

### Japan: Ein Schritt weiter

Während man im Internet noch mit Gesichtserkennungssoftware die Nutzer verunsichert, ist man in Japan buchstäblich einen Schritt weiter. So berichtete der Deutschlandfunk kürzlich, dass es Forschern dort gelungen sei, Menschen über ihren Gang, der so individuell und unverwechselbar wie der Fingerabdruck ist, zu identifizieren. Eine Sensorplatte, die das spezielle Druckmuster misst und in einem Computer abgleicht, soll zu einem Wiedererkennungseffekt von 99,6% geführt haben. Künftig wird man aufpassen müssen, wohin man tritt.

## Social Communities

### Nobody likes Like-Buttons

**Facebook hat mit seinem „Like-Button“** den Zorn des Schleswig-Holsteinischen Datenschutzbeauftragten Thilo Weichert erregt. Die IT-Branche schäumt. Sören Mohr, Vorsitzender des Interessensverbandes Digitale Wirtschaft Schleswig-Holstein e.V. (DIWISH) forderte Weichert auf, Bussgeldandrohungen **„sofort und unmissverständlich zurück zu nehmen“** und warnte: **„Wenn diese Forderungen eine Umsetzung finden, ist das ein Schlag ins Gesicht für die Wirtschaft Schleswig-Holsteins.“** Die Kritik gipfelte in der Aussage **„Das Informations- und Publikationsbedürfnis ist vielen wichtiger als die Bedenken von Datenschützern. Die Werte haben sich in der Wissensgesellschaft verändert.“**

Auch Bundesinnenminister Friedrich (CSU) ließ nach einem Gespräch mit dem Facebook-Lobbyisten Richard Allen verlauten, dass er nun ganz auf freiwillige Selbstverpflichtung setzt. **„Der Innenminister soll nicht weichspülen, sondern seine Hausaufgaben erledigen“, entgegnete Weichert.**

Bis dahin bleibt erstmal alles so, wie es ist – if you like it or not.

# Prognosen, Zahlen

## Schulbuch bleibt Schulbuch

**Auf der „Zukunftskonferenz“ des Börsenvereins** des deutschen Buchhandels wurde über die Zukunft des Marktes bis zum Jahr 2025 spekuliert. Experten aus Buchbranche und Bildung prognostizieren für die Schule der Zukunft nur noch einen Anteil von 40% der Lehrmittel in klassischer gedruckter Form. 10% würden auf kostenlose Internet-Angebote entfallen, Paid Content würde die Hälfte des Lehrmaterials stellen. Andere Medien seien für das schulische Lernen bedeutungslos. Dass es dann überhaupt noch Bücher gäbe, liegt nach Ansicht der Arbeitsgruppe vor allem daran, dass Entscheidungsfindungsprozesse im föderalen Schulwesen sehr lange dauern und elektronische Lehrmittel sehr teuer und obendrein empfindlich seien, was angesichts knapper Kassen ein wesentliches Argument sei.

## Wachstumsmarkt KJL

Der Umsatzanteil der Kinder- und Jugendbücher im Buchhandel ist laut media control weiter gestiegen. Betrug er **2003 noch 14%, so stieg er für 2010 auf 15,2%, für die Zeit zwischen August 2010 und Juli 2011 sogar auf 16,7%** Bilderbücher legten um 3,8% zu, Kinderbücher um 3,1%. Jugendbücher hingegen schrumpften um 4,2%.

## Zeitung out, Internet in

Laut Bitkom nutzen Deutschlands 14- bis 29-Jährige zur **täglichen Information das Internet (80%)** vor Printmedien (74%). Damit unterscheiden sie sich deutlich von den Älteren, die die Printmedien bevorzugen. Das Top-Medium ist jedoch nach wie vor das Fernsehen mit einem Nutzungsgrad von 95%, gefolgt vom Radio.

## Teufelsdroge Internet?

**560.000 Deutsche sind internetsüchtig.** Das sagt die PINTA Studie, die von Forschern der Universitäten Lübeck und Greifswald durchgeführt wurde.

Die Ergebnisse stellte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Mechthild Dyckmans (FDP) nun der Öffentlichkeit vor.

Demnach sind 4,6% (rund 2,5 Millionen) der 14 - 64-Jährigen als **„Internetabhängig“** anzusehen. In der Altersgruppe zwischen 14 und 24 sollen 2,4% der Befragten **abhängig, weitere 13,6% „problematische Internetuser“** sein.

Die Geschlechteranteile beim süchtigen Verhalten im Umgang mit dem Netz überraschen: 4,9% der Mädchen gegenüber 3,1% der Jungen sollen abhängig sein und die klassischen Merkmale einer Sucht aufweisen: Verlust der Kontrolle über Häufigkeit und Dauer, Entzugerscheinungen, Vernachlässigung von Schule, Arbeit und sozialen Kontakten und **„körperliche Verwahrlosung“**. Dabei ist die Rollenverteilung wieder **„klassisch“**: Mädchen sind abhängig von sozialen Netzwerken, Jungen von Online-Spielen.

Ob nun allerdings eine Telefonumfrage von 15.024 Personen mit Fragen: **„Wie häufig denken Sie an das Internet, auch wenn Sie gerade nicht online sind“** oder **„Wie häufig setzen Sie Ihren Internetgebrauch fort, obwohl Sie eigentlich aufhören wollten“** mit den Antwortoptionen **„nie, selten, manchmal, häufig, sehr häufig“, geeignet sind, präzise Erkenntnisse zu gewinnen, sei einmal dahin gestellt.**

Onlinesucht gilt, allen Medienhysterien zum Trotz, unter Wissenschaftlern als immer noch sehr umstritten.

So stößt die PINTA-Studie zwar auf große Medienresonanz, zeigt aber in erster Linie, dass weiterhin ein erheblicher Definitions- und Forschungsbedarf besteht.

# Online und Fakten

Der Rumäne ist nicht Internet

Wer hätte das gedacht? 17% der Deutschen zwischen 16 und 74 waren noch nie im Internet, von den älteren zwischen 55 und 74 Jahren sind es sogar 42%, die noch nie online waren. Bei den Jüngeren liegt der Wert hingegen unter 10%, sagt das Statistische Bundesamt.

Im europäischen Vergleich ist die Zahl der Nonliner in Schweden mit 7% die niedrigste, gefolgt von den Niederlanden und Luxemburg mit je 8%.

Die europäischen Schlusslichter in der Internetnutzung sind die Rumänen mit 57% Offlinern, gefolgt von Griechen (52%) und Bulgaren (51%).

Ihhh! Book!

Pünktlich zu jeder Buchmesse raunt es im **Blätterwald** „Der E-Reader kommt“.

Wird er?

Kürzlich veröffentlichte Bitkom die Studie **„Die Zukunft der Consumer Electronics 2011“**. Danach liegt der Anteil von E-Readern bei nur 0,3 Prozent des Consumer Electronics Marktes in Deutschland. Im Jahre 2011 sollen laut Untersuchung etwa 232.000 Lesegeräte einen Käufer finden. Smartphones und Tablets, auf denen sich E-Books ebenfalls lesen lassen, wurden allerdings nicht erfasst.

Dennoch geht Bitkom davon aus, dass in **20 Jahren nur noch elektronische Bücher** verkauft werden. Der Verband stützt sich bei seiner Prognose auf das Marktforschungsinstitut Forsa, das 1.000 Menschen befragte. Demnach geht jeder Fünfte davon aus, dass das gedruckte Buch innerhalb dieser Frist verschwindet, von den jüngeren unter Dreißig glaubt dies sogar jeder Dritte.

Das Börsenblatt des Deutschen Buchhandels fragte auf seiner Internetseite: **„Setzen sich E-Books im Kinderbuch durch?“** Dort bejahen dies etwa 60%, 40% nehmen das nicht an. Lassen wir uns überraschen.

Der Chef hilft Papa Vorlesen

**Die „Hessenstiftung – Familie hat Zukunft“** startete vor einem Jahr das Pilotprojekt **„Mein Papa liest vor“** in Zusammenarbeit mit 50 hessischen Unternehmen.

Diese boten arbeitenden Vätern im betriebseigenen Intranet Geschichten zum Download an, damit Papa sie daheim seinen Sprösslingen vorlesen kann. Offenbar so erfolgreich, dass das Projekt nun fortgesetzt werden soll.

Jörg Maas von der Stiftung Lesen wies darauf hin, dass nur etwa 10% der Väter ihren Kindern vorlesen würden, und in **42% der Familien überhaupt nicht vorgelesen** werde. Insbesondere Jungen sollten durch vorlesende Väter an das Selber lesen heran geführt werden, ergänzte die Vorstandsvorsitzende der Hessenstiftung, Petra Müller-Klepper.

Gütesiegel für bayrische Buchhandlungen

**148 Buchhandlungen erhielten für das Schuljahr 2011/12** das Gütesiegel **„Leseforum Bayern – Partner der Schule“**.

Diese Auszeichnung wird seit 2003/04 jährlich vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus zusammen mit dem Börsenverein des deutschen Buchhandels, LV Bayern, vergeben und erhalten Buchhandlungen, die sich um die Leseförderung in Kitas und Schulen verdient gemacht haben.

Weitere Kriterien sind die kompetente Auswahl des Sortiments im Bereich Kinder- und Jugendbuch, die gute Beratung sowie kindgerechte Veranstaltungen und zielgruppenspezifische Aktionen rund **um's Buch**.

## Spiele

Wenn der Apple sauer wird

Das italienische Entwicklerteam Moleindustria hat sich zum Ziel gesetzt, in Form von Browser-Spielen oder Smartphone-Apps soziale und ökologische Missstände anzuprangern.

**Die „Phone-Story“, in der man unterm Birnenlogo kleine Afrikaner mit Waffengewalt zum Coltan-Abbau zwingt, oder gestresste chinesische Arbeiter mittels Sprungtuch vorm Suizid retten muss,** fand der Apple App-Store sperrwürdig: Das kritische Spiel würde Gewalt und den Missbrauch von Kindern zum Inhalt haben. Na, da sind wir aber froh, dass all das nur noch im Reallife vorkommt.

## Leute

Der Vater des E-Books Michael Stern Hart verstarb am 6. September 2011 in Urbana, Illinois/USA, im Alter von nur 64 Jahren. Er gilt als Wegbereiter des **E-Books und Erfinder des „Project Gutenberg“**, das bislang **36.000 digitalisierte Titel** der Weltliteratur nach Ablauf der Urheberrechte erfasst hat.

Seine Vision war es, den Vertrieb gedruckter Bücher überflüssig zu machen und elektronisches Wissen für alle kostenlos zur Verfügung zu stellen. Damit sollte der freie Zugang zur Bildung vor allem Menschen in der sogenannten **„Dritten Welt“ ermöglicht werden**.

Kommerzielle Interessen waren dem Universitätsprofessor dabei völlig fremd. Möglicherweise kennt ihn darum auch kaum einer.

Die Jury des Gustav-Heinemann-Friedenspreis entschied sich in diesem **Jahr für das Buch „Ringel, Rangel, Rosen“** von Kirsten Boie. Der Preis wurde ihr am 19. September in der Zentralbibliothek in Essen überreicht.

Christine Nöstlinger erhält für ihr Lebenswerk den Corine Medienpreis 2011. Die Preisverleihung findet am 17. November 2011 in München statt.



Während des 8. Bücherpiraten-Festivals konnte Dirk Reinhardt für sein Buch „Anastasia Cruz – Die Bücher des Thot“ den Preis „Der Goldene Bücherpirat“ entgegen nehmen, der von der Arbeitsgruppe „Autorenentdecker“ an Nachwuchsautoren verliehen wird. Die Gruppe besteht ausschließlich aus Kindern und Jugendlichen. Sie wählen den Preisträger aus und bestreiten das komplette Veranstaltungsprogramm, vom musikalischen Rahmen bis zur Laudatio; natürlich ohne dass die Erwachsenen ihnen dreinreden.

So emanzipatorisch und basisdemokratisch geht es bei den Lübecker Bücherpiraten zu — einem Verein, der das Lesen und Schreiben fördert und bei dem die Interessen der Kinder ganz eindeutig im Vordergrund stehen.

Die Bücherpiraten können inzwischen auf fast ein Jahrzehnt erfolgreicher Arbeit zurückschauen:

Im Jahr 2002 fanden sich in Lübeck im Rahmen eines Kinderliteraturfestivals so um die zehn Leute zusammen, die der Meinung waren, dass eine solche Veranstaltung im Jahr nicht ausreicht und man doch mehr machen sollte.

Daraus entstand der Verein – „Bücherpiraten e.V.“, der in diesem Sommer ein wunderschönes Domizil, das Kinderliteraturhaus, in der Lübecker Altstadt bezog.

Dort treffen sich rund 70 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 8 und 25 Jahren, die in zwölf Gruppen (vor-)lesen, schreiben und diverse Veranstaltungen organisieren. Das Spektrum der Aktivitäten reicht von der Schmöker-Bande über die Schreibwerkstätten bis zum Poetry-Slam-Training.

Neu sind die Gruppen Lampenfieber - eine Theatergruppe, die mit dem Theater Combinale zusammenarbeitet, „Das Fundbüro der Wörter“ und der „Club der wundersamen Vorleser“.

*Bücherpiraten?* Die Idee hinter dem Namen war, dass sich Kinder und Jugendliche Bücher aneignen sollten, quasi „entern“ und das mit Begeisterung und Elan.

Mit Begeisterung und Elan wurden auch die 5. Lübecker Jugendbuchtage von den Jugendlichen organisiert, die in diesem Jahr ganz unter dem Motto „einfach Schicksal“ standen.

Ein gutes Dutzend Lesungen wurden sowohl von ihnen selbst, als auch von AutorInnen, die aus ganz Deutschland kamen, durchgeführt.

Mit diesen Veranstaltungsreihen erreichen die jungen Bücherfans im Schnitt etwa 1.000 Menschen.

Das von den Jugendlichen selbst gestaltete Online-Literaturmagazin „Blaue Seite“, zählt weit über 5.000 Zugriffe im Monat.

Es ist wohl gerade diese Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen, die

die Faszination der Bücherpiraten ausmacht. Hier wird Kultur nicht von oben verabreicht, sondern von unten erarbeitet und geschaffen.

Obwohl die Teilnahme an den Gruppen im Kinderliteraturhaus nicht unentgeltlich ist (8 bis 20 Euro / Monat), richten sich die Aktivitäten der Bücherpiraten nicht nur an Kinder aus sogenanntem „gutbürgerlichem Haus“, sondern auch an diejenigen, denen man gern und schnell „Bildungsarmut“ attestiert, weil ihre Eltern „nur“ einen Hauptschulabschluss vorweisen können bzw. Hartz IV beziehen. Finanzielle Engpässe werden „auf Piratenart“ ganz unbürokratisch gelöst - auf Vertrauensbasis, ganz ohne Behörde, Anträge oder Bewilligungsbescheide. Ein Stipendien-Topf, der sich aus Spenden speist, macht dies möglich.

Die Bücherpiraten finanzieren ihre Aktivitäten über Mitgliedsbeiträge, Spenden und nur zum Teil über projektbezogene Sponsorengelder. Es gibt keinen Cent öffentlicher Mittel. Auf diese politische Unabhängigkeit legt man ebenso großen Wert wie auf Transparenz: Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins können von Interessierten auf der Webseite eingesehen werden. Gern nehmen die Bücherpiraten auch Zeitspenden in Form von ehrenamtlichen Engagement entgegen.

Auch wenn das Foto (links) etwas ganz anderes suggeriert, auch hier tun sich Jungs schwerer im Umgang mit Literatur. Dabei versucht der Verein speziell mit den „Geschichten-Suchern“ in den Kitas gegen zu steuern: Das Literaturangebot ist stark auf die Interessen von Jungen bezogen, die Bücherkisten haben einen hohen Sachbuch-Anteil.

In mehr als 160 Kitas in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern wurde Käpt'n Holmsens Seetruhe schon geöffnet.

Das Abenteuer beginnt mit einer Flaschenpost, die die Kinder in der Sandkiste ihrer Kita finden. In dieser bittet Käpt'n Holmsen, seine Sachen zwei Wochen bei den Kindern unterstellen zu dürfen. Die Seetruhe des Käpt'ns mit seinen Habseligkeiten und dem Bordbuch wird angeliefert und eine zweiwöchige Lesereise für die Kinder beginnt.

Sie tauchen in die Welt von Käpt'n Holmsen und seiner Crew ein. Dabei beschäftigen sie sich intensiv mit Geschichten, Büchern und Symbolen. Auch hier geben wieder die Kinder den Kurs vor, die Erwachsenen sind nur die Lotsen durch die Geschichte.

Darüberhinaus konnten bislang über **800 Vorlesepaten für Kitas** gewonnen werden, die dort weit über 28.000 Lesungen abgehalten haben. Hierbei wird ein Konzept der Stiftung Lesen vor Ort umgesetzt. Vorlesepaten kann im Prinzip jeder werden, der sich bei den Bücherpiraten meldet. Sie werden im Rahmen von Tagesseminaren geschult und erfahren, wie praktische Leseförderung in der Kita durch Vorlesen oder thematische Vorleserunden aussehen kann. Dabei geht es auch um ganz praktische Fragen, wie man beispielsweise eine angenehme Vorlese-Atmosphäre schafft oder mit kleinen Störenfriedern umgeht.

Vor dem E-Book fürchtet man sich in Lübeck nicht, jedenfalls nicht, was das Schmöckern angeht. Wenn jemand mit einem Buch in der Hand vorliest, ist das doch immer noch schöner, als wenn der Vorleser vom Bildschirm abliest. Bücher auf Papier haben auch noch einen Erinnerungswert über die Kinder- und Jugendzeit hinaus. Für das Schulbuch hingegen könnte die Elektronik schon eine Gewicht sparende Alternative im Rucksack sein.

Kontakt:  
Bücherpiraten e. V.  
Fleischhauerstr. 71  
23552 Lübeck

Tel.: 0451 - 70 73 810  
info@buecherpiraten.de

Links:  
[www.buecherpiraten.de](http://www.buecherpiraten.de)  
[www.die-blaue-seite.de](http://www.die-blaue-seite.de)





Kinder fragen Autoren

## Dirk Reinhardt

**Am 10. September erhielt Dirk Reinhardt für sein Buch „Anastasia Cruz – Die Bücher des Thot“ den Goldenen Bücherpiraten 2011, einen Förderpreis für Nachwuchsautoren.**

Die jump+more-Kinder Lena und Marvin interviewten den frisch gebackenen Preisträger.

j+m: Wie finden Sie es, dass Sie den Goldenen Bücherpiraten gewonnen haben? Was sagt Ihre Familie dazu?

Dirk Reinhardt: Wir haben uns natürlich gefreut und das auch ein bisschen gefeiert. Am meisten freut mich, dass die Entscheidung von einer Kinderjury kommt. Das ist dann noch einmal etwas ganz besonderes.

j+m: Wie kamen Sie auf die Idee zu den Büchern?

Dirk Reinhardt: Ich habe Geschichte studiert. Ich wollte aber keinen klassischen historischen Roman schreiben, sondern etwas, das heute spielt, damit sich die heutigen Kinder auch mit der Handlung identifizieren können. Da bot sich die Archäologie an und weil die Hauptfigur ein Mädchen sein sollte, kam dann eins zum anderen und so wurde Anastasia Cruz, die Tochter eines Archäologieprofessors, geboren.

j+m: Warum mussten die Bücher etwas mit Geschichte zu tun haben?

Dirk Reinhardt: Ich glaube, dass Geschichte immer auch etwas mit uns zu tun hat. Vieles von dem, was heute passiert, könnten wir nicht verstehen, wenn wir die Vergangenheit nicht kennen. Das ist wie bei einem Buch von **500 Seiten, von dem man nur die letzten fünf** Seiten liest. Wenn man die 495 Seiten davor nicht kennt, wird man nichts begreifen und verstehen.

j+m: Wird man als Autor „geboren“ oder kann man Schreiben lernen?

Dirk Reinhardt: Das kann man lernen. Ich habe schon mit fünf angefangen zu schreiben. Aber man wird nicht als Genie geboren. Das ist alles eine Sache der Übung – und es ist natürlich viel Arbeit. Das gilt für alle kreativen

Berufe, für Musiker, Maler oder Bildhauer.

j+m: Wollten Sie denn als Kind schon Schriftsteller werden?

Dirk Reinhardt: Ja, aber ich habe geschwankt, ob ich nicht doch vielleicht lieber Rockmusiker werden sollte. Da ich aber nicht besonders gut Gitarre spielen konnte, habe ich mich dann auf das Schreiben konzentriert. Dass ich allerdings für Kinder schreibe, das hat sich erst in den letzten Jahren ergeben.

j+m: Haben Sie ein Vorbild?

Dirk Reinhardt: Mark Twain oder Charles Dickens schätze ich sehr. Aber auch Astrid Lindgren, die sich so gut in die Seele und in die Gefühle von Kindern hineinversetzen kann.

j+m: Was macht Ihre Bücher so besonders?

Dirk Reinhardt: Sie sind spannend und auch ein wenig gruselig, aber darüber hinaus lernt man auch etwas beim Lesen. Nicht nur über Geschichte und fremde Länder und Kulturen, der erste Band spielt ja in Mexiko, der zweite in Ägypten und Schauplatz des dritten wird Indien sein, sondern auch über die Lebensbedingungen der Kinder dort. Anastasia lernt in jedem Band Kinder kennen und erfährt so viel über ihr Leben dort. Es soll interessant und witzig sein, ohne verstaubt und belehrend daher zu kommen.

j+m: Bekommen Sie auch Rückmeldungen von Kindern?

Dirk Reinhardt: Ja, ich bekomme ziemlich viel Post. Die Kinder schreiben mir, was ihnen besonders gefällt, aber auch, was sie nicht so toll finden. Eine Leserin hat mir sogar den von ihr geschriebenen Anfang eines dritten Bandes geschickt. Er spielte in Indien. Dabei konnte sie das doch gar nicht wissen, dass ich

diese Idee auch schon hatte. Die Leserbrieflese und beantworte ich selbstverständlich alle.

j+m: Wie verkaufen sich Ihre Bücher?

Dirk Reinhardt: Genaue Zahlen habe ich nicht, aber der Verlag ist offenbar ganz zufrieden und ich bin es dann auch.

j+m: Kann man vom Schreiben leben?

Dirk Reinhardt: Es gibt zumindest einige, die davon leben können. Allerdings sind das gerade im Kinder- und Jugendbuch-Bereich nicht besonders viele. Die meisten haben noch einen anderen Beruf, sind Lehrer oder Erzieher. Gerade am Anfang ist es schwierig. Man sollte also nicht alles hinschmeißen und sagen: Ich lebe jetzt von Kinderbüchern. Man braucht ein Standbein, etwas, wovon man auch leben kann.

j+m: Welches Buch haben Sie zuletzt so richtig verschlungen?

Dirk Reinhardt: Oh, da muss ich nachdenken. Ich glaube, das war der letzte Harry-Potter-Band.

j+m: Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Dirk Reinhardt: Die Anastasia-Cruz-Reihe läuft auf jeden Fall weiter. Der dritte Band ist fertig, allerdings noch nicht erschienen. Dann habe ich noch ein anderes Buch für Jugendliche geschrieben. Es spielt im Zweiten Weltkrieg und hat mit den Edelweißspiraten zu tun, einer jugendlichen Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus. Das wird nächstes Jahr erscheinen.

j+m: Was würden Sie mit einer Million Euro machen?

Dirk Reinhardt: Hm... mit einem Teil sicherlich solche Sachen wie die Bücherpiraten und das Kinderliteraturhaus hier unterstützen. Das ist natürlich eine tolle Sache und braucht finanzielle Hilfen. Wahrscheinlich würde ich auch noch eine schöne Reise machen. Und natürlich was zurück legen, damit ich mich aufs Schreiben konzentrieren kann und nicht noch nebenher Geld verdienen muss.

j+m: Vielen Dank für das Gespräch.



Bloomsbury, August 2009  
478 Seiten, ab 10 Jahren  
ISBN 978-3-8333-5061-0

16,90 € (D) · 17,40 € (A)  
24,50 sFr



Bloomsbury, August 2010  
411 Seiten, ab 10 Jahren  
ISBN 978-3-8270-5412-8

17,90 € (D) · 18,40 € (A)  
25,90 sFr

Mehr Infos zum Autor:  
[www.autor-dirk-reinhardt.de](http://www.autor-dirk-reinhardt.de)

Ja, ich möchte **jump+more**

ab Ausgabe \_\_\_\_\_ abonnieren:

jump+more-Abonnement (6 Hefte/Jahr)  
zum Preis von 49,90 € im Inland / 59,90 €  
im Ausland  
inkl. 7% MwSt. und Versandkosten

jump+more-Abonnement (6 Hefte/Jahr)  
zum Preis von 29,90 € Download (PDF)  
inkl. 7% MwSt.

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Firma

\_\_\_\_\_  
Straße / Postfach

\_\_\_\_\_  
Land, PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
E-Mail

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb von zwei Wochen gegenüber jump+more widerrufen kann. Dazu genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

\_\_\_\_\_  
Datum / Unterschrift

Bestellformular ausfüllen und per Post, Fax oder E-Mail senden an:

**jump+more**  
Elke Burmester  
Am Genesungsheim 12  
21493 Kollow, Kurheim

Tel. 0 41 51 - 40 00 Fax 89 55 54  
[burmester@jump-and-more.de](mailto:burmester@jump-and-more.de)

Über eine Projektidee

## „Lese(r)förderung in der Kinder- und Jugendhilfe“

Trotz nahezu flächendeckender Maßnahmen, Kindern und Jugendlichen Lesen als kulturelle Fähigkeit zu vermitteln, bleiben immer noch Kids unbeachtet. In der Dreigroschenoper heißt es: „Doch man sieht nur die im Lichte, die im Dunklen sieht man nicht...“



Die Summe sämtlicher pädagogischer Maßnahmen, die über die Lesekompetenz hinaus Interesse und Freude am Lesen und der Literatur vermitteln, ist als LESEFÖRDERUNG zu verstehen. Noch in den 1990er Jahren verstand man unter dem Begriff die gezielte Unterstützung leseschwacher Kinder in den Anfangsklassen. Nicht zuletzt die Auswirkungen der PISA-Studien, sowie die Vergleichsarbeiten in der Grundschule (VERA) und die damit einhergehende Kritik an mangelnder Lesefähigkeit und -bereitschaft bewirkten, dass eine Ausweitung auf alle Schulklassen sämtlicher Schulformen erfolgte.

Mit den Untersuchungsjahren wurden dann schließlich innerhalb der jeweiligen Schulformen nochmals unterschiedliche Zielgruppen differenziert. Ergebnisse der PISA-Studien haben die Frage aufgeworfen, wie jene Gruppen besser gefördert werden können, die in Bezug auf ihre Lesekompetenz als „Risikoschüler“ gelten. Das sind vor allem SchülerInnen mit „Migrationshintergrund“ sowie männliche Jugendliche. Dieser Ansatz ist fortschrittlich und gleichwohl notwendig, wenn man bedenkt, dass mit der Leseförderung des 21. Jahrhunderts nicht das Lesen als solches, sondern vielmehr der Leser und dessen Zugang zum Lesen gemeint sind. Das Stichwort hier ist LESESOZIALISATION, bestenfalls einhergehend mit dem Verständnis von

Lesen als kultureller Daseinsform. Was ist jedoch, wenn es gar keine Lesesozialisation gibt? Darüber hinaus sei eine hinreichende LESEKOMPETENZ vorausgesetzt, die allerdings ein Mindestmaß an Zugang zum Medium Buch erfordert. Beschränkt sich die Leseförderung deshalb in ihrem Hauptverständnis auf den schulischen Bereich? Trifft sie in der so genannten außerschulischen Leseförderung am Ende nicht trotzdem wieder auf die SchülerInnen in Bibliotheken, Lesesälen, bildungsnahen Familien etc.?

In diesem Kontext sollte sich der Blick u.a. auf die Kinder und Jugendlichen richten, die unregelmäßig bis gar nicht in die Schule gehen. Das Spektrum innerhalb jener Zielgruppe ist breit: Es reicht vom „klassischen Schulverweigerer“, der durch seine schulische Nichtexistenz automatisch eine Nichtexistenz für die Leseförderung erhält, über den „sporadischen Schulgänger“, der vergleichbar nicht wirklich greifbar ist und dies auch nicht sein will, bis hin zu dem „schlicht Anwesenden“ aber nicht zugänglichen Kind oder Jugendlichen, das/der sich aufgrund von physischer und psychischer Gewalterfahrung verschließt. Auch dem Lesen.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat im März 2008 eine umfassende Nachfolgestudie von „Familie und Lesen“ (1988) bewilligt.

Die neue Studie wird vor dem Hintergrund struktureller Veränderungen in Familien, neuer Kommunikationstechnologien und veränderter Mediennutzungsgewohnheiten das Lese-, Vorlese- und Medienverhalten in Familien auf breiter Basis analysieren. Eine Herangehensweise, die hoffen lässt. Insbesondere im Hinblick darauf, dass aus den Ergebnissen der empirischen Studie u.a. Fördermöglichkeiten für so genannte bildungsferne Familien entstehen. Hier ist eine ernst zunehmende Schnittstelle zwischen Schule und Kinder- und Jugendhilfe zu erkennen. Doch was ist mit den Kindern, die keine Familie haben bzw. aus unterschiedlichsten Indikatoren nicht in ihrer leiblichen Familie leben können? Mal ganz abgesehen von jenen leseungewohnten Kindern und Jugendlichen, die in den klassischen „bildungsfernen“ Familien aufwachsen?

Es bedarf eines fortführenden und vertiefenden Ansatzes von „Leseförderung“, insbesondere von „außerschulischer Leseförderung“. Nicht der defizitärorientierte Ansatz von Schulpädagogik ist hiermit gemeint, sondern vielmehr ein ressourcenorientiertes Herangehen im (sozial)pädagogischen Sinn. Ist Lesekompetenz laut PISA „...nicht nur ein wichtiges Hilfsmittel für das Erreichen persönlicher Ziele, sondern eine Bedingung für die Weiterentwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Fähigkeit-

ten – also jeder Art selbstständigen Lernens – und eine Voraussetzung für die **Teilnahme am gesellschaftlichen Leben**“, sollte Leseförderung in der Kinder- und Jugendhilfe diese Kompetenz im Sinne von Leseförderung wie selbstverständlich integrieren und unterstützen.

**Die neue Studie „Lesen in Deutschland 2008“ der STIFTUNG LESEN**, gefördert von der Bundesministerin für Bildung und Forschung belegt, dass jeder Vierte in Deutschland KEIN Buch liest. Liest jedes vierte Kind oder vierter Jugendlicher aus der Kinder- und Jugendhilfe EIN Buch? Die OUTLAW gGmbH evaluiert aktuell in Kooperation mit dem Institut für Deutsche Sprache und Literatur der TU Dortmund das Leseverhalten von Kinder und Jugendlichen in entsprechenden ambulanten und stationären Einrichtungen. (Parallel wird die Lesesozialisati- on und Buchaffinität der zuständigen pädagogischen Fachkräfte abgefragt.) Bei allen in diesem Kontext noch zu ermittelnden Daten steht eines bereits jetzt fest: Der Bedarf muss groß sein, da diese Zielgruppe bisher zu wenig Beachtung fand!

Vielleicht nicht zuletzt deshalb, weil der Gedanke naheliegen könnte, dass Kinder und Jugendliche, die entsprechende **Hilfen erhalten**, „**andere Sorgen**“ haben, als das Lesen bzw. das Nichtlesen. Doch gerade für Kinder und Jugendliche mit entsprechenden Belastungen kann das Lesen und Vorlesen etwas sehr Heilsames sein, kann durch das Lesen ein weiterer/neuer Zugang zur eigenen Persönlichkeit ermöglicht werden, kann die vorherrschende Problematik/Störung durch entsprechende literarische Zugänge entschlüsselt werden: Von einer Ich-abgewandten Objektivität zu einer Ich-zugewandten Subjektivität.

Diese sensiblen Prozesse professionell und kompetent zu begleiten, didaktisch-methodisch unter der Berücksichtigung von psychologischen Aspekten vorzubereiten und aufzufangen, bedürfen einer gezielten Schulung des Personals. Gemeint ist eine Förderung der Förderer, kurz: die Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe sowie im Hinblick auf Prävention für den Elementarbereich gleichermaßen. Unser Ziel ist es, am Ende die Konzeption und Durchführung von

Qualifizierungsmaßnahmen pädagogischer Fachkräfte zur Schaffung lesedidaktischer und persönlichkeitsorientierter Zugänge für Kinder- und Jugendliche in der Kinder- und Jugendhilfe anzubieten.

Dass Bildung in diesem Kontext mehr ist, als nur ein Buch zu Hand zu nehmen, dies wusste bereits Hermann Hesse: **„Bildung setzt etwas zu Bildendes voraus: einen Charakter nämlich, eine Persönlichkeit. Wo die nicht vorhanden sind, wo sich Bildung ohne Substanz gewissermaßen im Leeren vollzieht, da kann wohl Wissen entstehen, nicht aber Liebe und Leben. Lesen ohne Liebe, Wissen ohne Ehrfurcht, Bildung ohne Herz ist eine der schlimmsten Sünden gegen den Geist. Gehen wir auf unsere Aufgabe los!“**

Ja, das tun wir gern. Mit Herz und Verstand.

Dr. Heike Schwering  
wiss. Mitarbeiterin  
der OUTLAW gGmbH  
([www.outlaw-jugendhilfe.de/](http://www.outlaw-jugendhilfe.de/))





Schulbuch

## Wer fürchtet sich vorm Muselman?

„Aber der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland.“ So sprach Bundespräsident Christian Wulff am Tag der Deutschen Einheit 2010. Tatsächlich? Wie sieht denn die Darstellung dieser Religion im europäischen Schulbuch aus?

Erstmals fand eine systematische und länderübergreifende Analyse von Geschichte- und Politik-Lehrbüchern im europäischen Vergleich statt, in der die Darstellung des Islam untersucht wurde. Verglichen haben WissenschaftlerInnen im Auftrag des Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung Unterrichtsmaterialien aus Deutschland, England, Frankreich, Österreich und Spanien.

Schulbücher prägen, nicht zuletzt dank ihrer quasi „staatlichen Anerkennung“ der vermittelten Inhalte, das Weltbild junger Menschen. Das Wissen, das hier über den Islam und die Muslime vermittelt wird, ist allerdings ebenso grob vereinfachend wie bedenklich.

Es findet nur sehr selten eine Differenzierung zwischen dem Islam in seinen unterschiedlichen Ausprägungen als Religion und muslimisch geprägtem kulturellen und politischen Alltagsleben statt. Nicht zuletzt dadurch, dass sich die Darstellung meist nur auf das islamische Mittelalter beschränkt, wird suggeriert, dass sich muslimische Gesellschaften seit dem nicht

weiter entwickelt hätten.

Im spanischen Schulbuch „*Vicens Vives 2006a*“ liest sich das dann so: „Die Religion Islam ist mit ihren autoritären und patriarchalischen Strukturen an eine Zivilisation von Hirten und Bauern angepasst. Sie scheint heutzutage große Probleme zu haben, sich an die Strukturen der westlichen, technisch weiter entwickelten Zivilisation anzupassen.“ und „Die Trennung von Heiligem und Weltlichem, die heutzutage die westliche Kultur charakterisiert, ist etwas Fremdes für einen Muslim.“

D.h. die Muslime sind alle gleich und von gestern, vormodern, unaufgeklärt und eine Trennung von Staat und Religion hat nicht stattgefunden. Sie stagnieren bestenfalls im arabisch-islamischen Mittelalter, als sie ihre kulturelle wie wissenschaftliche Blütezeit hatten, haben dann aber irgendwie den Zug bzw. das Kamel verpasst.

Nicht nur der frühere Islam, auch der heutige wird als „Einheitskultur“ dargestellt, ganz so, als gäbe es keinerlei Unterschiede zwischen Beduinen und Indonesiern, zwischen Jemen und Dubai, – und schon gar keine muslimische Sozialministerin in

Niedersachsen und keine Lady Bitch Ray in der Talkshow. Der Muslim ist Muslim – Punkt!

Es wird in fast allen Schulbüchern ein Gegensatz konstruiert zwischen einem angeblichen „modernen, weltoffenen Europa“ und einem monolithischen, homogenen, in der Vergangenheit wurzelnden, rückwärtsgewandten und per se gefährlichen „islamischen Kulturkreis“, der fremd bleiben muss, weil er anders ist. Zuwanderer lassen sich daher durch ihre Religionszugehörigkeit und ihre kulturellen Traditionen nur schwer in europäische Einwanderungsgesellschaften integrieren.

In deutschen Sozialkundebüchern wird deshalb in Themenbereichen wie „Migration“ überwiegend im Kontext von Kopftuch- und Moscheenstreit Bezug auf den Islam genommen.

„Politik entdecken. Band 2 NRW“ fragt danach, wie viele Moscheen es gibt, wieviele junge Türcinnen Kopftuch tragen oder in Zwangsehen leben.

Die Illustrationen komplettieren diese Weltansicht. Frauen tragen Kopftuch, so, als





**Mi|grä|ne**, die; -, -n (griech.)  
 ([halb-, einseitiger] heftiger  
 Kopfschmerz)  
**Mi|grānt**, der; -en, -en (lat.)  
 (Soziol. Aus- od. Einwanderer);  
**Mi|grānt|in**  
**Mi|grā|ti|on**, die; -, -en (lat.) (Biol.,  
 Soziol. Wanderung); **mi|gr|ie|ren**  
 (Fachspr.)



gäbe es keine muslimischen Europäerinnen, die andere Lebensstile pflegten. Die Bildunterschrift lautet dann auch konsequenterweise „Fremd in Deutschland“. Grafiken komplettieren den defizitorientierten Blick auf „Lebensumstände der Ausländer“ und „Schlechte Chancen für Migranten“. So verknüpfen sich im Schulbuch Fremdheit, Islam, Ausländer und Migration zu einem gesellschaftlichen Konfliktpotenzial.

In englischen und französischen Geschichtsbüchern dominiert islamistisch motivierter Terrorismus das aktuelle Bild vom Islam. „Konflikt“ ist das Thema, mit dem Islam und Muslime heute in Verbindung gebracht werden. Krieg, Terrorismus und Fundamentalismus sind die Begriffe, mit denen sie assoziiert werden, gesprengte Doppeldeckerbusse, brennende US-Fahnen und das rauchende World Trade Center dienen folgerichtig als einprägsame Illustrationen des heutigen Islam.

In Österreich nehmen historisch bedingt die Türkenkriege großen Raum ein und werden in einen Zusammenhang mit heutigen Migrationsbewegungen oder Moschee-Neubauten gebracht. Auch hier ist der Terrorismus ein wichtiger Aspekt des Islam, so werden Selbstmordattentäter von heute mit der historischen Ausbreitung des Islam im Mittelalter in Bezug gesetzt oder SchülerInnen aufgefordert, im Zusammenhang mit den Türkenkrie-

gen über Moschee-Neubauten und Minarette an ihrem Schulort zu diskutieren. **Ganz so, als könnt' der Türk' Wien nun doch noch einnehmen**, werden heute in Österreich lebende Muslime mit den kriegerischen Konflikten der Vergangenheit verknüpft und ihnen wird ein gewissermaßen permanenter religiöser Expansionsdrang unterstellt.

Derartige Pauschalisierungen und Bedrohungsszenarien sind natürlich Wasser auf die Mühlen populistischer islamophober Strömungen, die sich in ganz Europa zu Wort melden. Darüber hinaus befördern sie die Ausgrenzung von muslimischen SchülerInnen, in dem sie als wahlweise unmoderner oder gefährlicher Fremdkörper in Europa dargestellt werden. Wie soll also der junge Muslim, die junge Muslima angesichts solcher Schulbücher **so etwas wie ein „Europa-Gefühl“ entwickeln**, sich als selbstverständlicher Teil des Landes, in dem sie leben, begreifen?

Umgekehrt erhalten SchülerInnen ohne muslimischen Hintergrund wenig Anregung zur Auseinandersetzung, zur Feststellung von Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten mit Gleichaltrigen anderer religiöser oder ethnischer Zugehörigkeit. Mit Sicherheit sind Darstellungen wie sie in vielen europäischen Schulbüchern vorkommen, nicht geeignet, einen glaubwürdigen interkulturellen Dialog zu führen,

Toleranz zu lernen, mit Pluralität umzugehen oder klischeebeladene Vorurteile hinter sich zu lassen. Ein solcher Dialog in der Schule, in der Jugendgruppe, im Sportverein wäre aber die Voraussetzung für ein Zusammenleben und gegenseitige, gern auch kritische, Akzeptanz.

Vollkommen zu kurz kommen in Büchern, mit Ausnahme vielleicht der spanischen, die sich mit der islamisch beeinflussten Geschichte Andalusiens beschäftigen, islamisch geprägte Kulturen im europäischen Zusammenhang, beispielsweise in Südosteuropa. Der Islam in seinen verschiedensten Ausprägung ist nämlich seit Jahrhunderten Teil Europas – nicht erst seit Arbeitsmigranten oder Flüchtlinge in den letzten Jahrzehnten zu uns gekommen sind.

Eine differenziertere Darstellung des Themenbereiches Muslime und Islam in Schulbüchern wäre eine dringliche Aufgabe für Kultusministerien sowie Schulbuchautoren und Schulbuchverlage.

**Die Studie „Keine Chance auf Zugehörigkeit – Schulbücher europäischer Länder halten Islam und modernes Europa getrennt“ finden Sie auf der Webseite des Georg-Eckert-Institut unter [www.gei.de](http://www.gei.de) als PDF zum kostenlosen Download.**

Jens Burmester





Gerstenberg, Januar 2011  
96 Seiten, ab 8 Jahren  
ISBN 978-3-8369-5355-9

12,95 € (D) · 13,40 € (A)  
18,90 sFr

- Inhalt
- Bilder
- Gesamturteil

#### Erläuterungen Ampel:

- sehr gut
- gut
- befriedigend
- ausreichend
- mangelhaft
- ungenügend

## David Macaulay · Cornelia Panzacchi (Übers.) Sie bauten eine Moschee

Manchmal gibt es Bücher, die sind einfach gut, aber man weiß nicht so recht, für wen oder wozu. So geht es dem Rezensenten mit diesem Buch.

Als Einstieg in die islamische Baukunst ist es sicher geeignet. Aber wer interessiert sich dafür? Architekturstudenten? Islamwissenschaftler? Theologen? Jugendliche, die, wenn man aus der reich illustrierten Aufmachung schließen kann, offenbar vom Gerstenberg-Verlag als Zielgruppe anvisiert werden, dürften sich wohl eher wenig für Statikprobleme oder die Bautechnik des 16. Jahrhunderts interessieren.

Eingebettet in die Geschichte des fiktiven Admiral Suha Mehmet Pascha in Istanbul des Jahres 1595 wird die Einrichtung einer Stiftung beschrieben, die ein Külliye errichtet, eine Moschee und in deren Umfeld weitere Gebäude, die religiöse, soziale und kulturelle Funktionen erfüllen. Hier treffen Disziplinen wie Religion, Sozialwissenschaft und Stadtplanung aufeinander. Die LeserInnen werden Zeuge, wie eine Idee zu Stein wird, wie sich Gebäude mit Funktionen und Leben erfüllen. Man gewinnt einen leider recht oberflächlichen Eindruck in die Verknüpfung der unterschiedlichen Aspekte städtischen und religiösen Lebens im Osmanischen Reich. Das ist sicher gut für diejenigen zu wissen, denen spätestens seit dem Angriff auf das World Trade Center oder den Kriegen im Irak und in Afghanistan der Islam als eine rückwärts gewandte und brutale Primitivkultur erscheint. Aber würden die das Buch in die Hand nehmen?

Sehr ausführlich, und da merkt man Macaulay seine Leidenschaft an, wird der Bau der Moschee und der anderen Gebäude beschrieben, gewissermaßen von der Herrichtung des Baugrundes bis zur letzten Kachel an der Wand. Dies wird nicht zuletzt durch die vielen groß-

tigen ganzseitigen und detaillierten Zeichnungen illustriert. Das reicht von der Ziegelfertigung bis zur Steinmetzarbeit an Schrifttafeln, vom Fertigen und Einsetzen von Fenstergittern bis zur Herstellung von Buntglasfenstern oder der Konstruktion von Lehren für den Kuppelbau. So umfassend, so detailverliebt, so schön bunt – aber welcher Jugendliche, wenn er nicht gerade eine Moschee im elterlichen Reihenhausgarten errichten will, kann mit Begriffen wie Alem, Portikus oder Penditv etwas anfangen, selbst wenn sie ihm dankenswerterweise im Glossar kurz erklärt werden?

Am besten aufgehoben dürfte dieses Buch in einer Schulbibliothek sein, nutzbar für die unterschiedlichsten Fächer: Geschichte, Religion, Geografie, ja, sogar Kunst oder eher dröge Bereiche wie Geometrie und Physik könnten mit ihm bereichert werden. Damit ließen sich sogar fächerübergreifende Projektwochen gestalten, bis hin zum Bau der Gebäude einer Külliye als Modell. Auch in Schulen ohne hohen Anteil muslimischer SchülerInnen könnte das eine spannende und sinnvolle Sache sein, die Interesse an den Leistungen anderer Kulturkreise weckt und somit zu deren Verständnis beiträgt.

In Anbetracht dessen ist es schon erstaunlich, dass das Buch mittlerweile in der dritten Auflage erschienen ist. Andererseits ist diese Tatsache natürlich auch erfreulich, zeugt sie doch von einem gewissen transkulturellen Interesse. Man wünscht sich vergleichbare Literatur über andere religiöse Bauwerke, denn, wie es **im Vorwort heißt: „Die wichtigste Errungenschaft dieser Gebäude und gleichzeitig der eigentlichen Grund ihrer Berühmtheit ist jedoch, dass sie auch jene beeindruckten und anrühren, die nicht den Glauben derer teilen, die sie errichteten.“**

Jens Burmester

Maja Nielsen · Claudia Carls

## Napoleon - Der Traum von Macht und Freiheit

Dass Geschichte nicht langweilig sein muss, beweist die Autorin Maja Nielsen, die die Geschichte von Napoleon anschaulich und lebendig erzählt. Denn sie nimmt die LeserInnen **auch mit aufs Schlachtfeld und lässt diese teilhaben** an seinen Sorgen, Ängsten und zahlreichen Erfolgen. Ihm gelingt alles, was er anfasst. Er ist nicht nur mutig, tätendurstig und rastlos, sondern auch sehr intelligent - auch, weil er seine knappe Freizeit hauptsächlich mit Lesen verbringt.

Seine Feinde halten ihn für einen machtbesessenen Diktator, der mit der neuen Verfassung, die er sich auf den Leib geschrieben hat, praktisch alleine regiert. Die Freiheit der Presse gibt es nicht mehr und Widerspruch wird im Keim erstickt. Darüber hinaus schantzt er seinen Geschwistern Fürstentümer und ganze Königreiche zu.

Ein notwendiges Übel im Namen der Freiheit? Bereits einige Seiten später ist man gewillt, dies so zu sehen.

Die Information, dass Napoleon systematisch die Kunst- und Büchersammlungen sowie die Archive aus ganz Europa nach Paris brachte und die damit gedächtnislos gemachten Staaten völlig entmündigte, fand sich in diesem

Buch leider nicht - obwohl oder gerade weil Napoleons Urenkel Prinz Charles Napoleon die Autorin beraten hat?

Der fährt nicht nur gern Fahrrad, sondern ist Bankier, Finanz- und Immobilienmakler, war u.a. für das französische Ministerium für Wirtschaft und Finanzen tätig und beriet laut news.at viele Jahre die Regierung von Nigeria. Darüber hinaus ist er Präsident des Europäischen Bundes der Napoleon-Städte, Autor von Sachbüchern und Politiker.

Die Darstellung ist unkritisch und lückenhaft, sodass ein Bezug zum Heute nur schwer hergestellt werden kann.

Dennoch macht es Spaß dieses Buch zu lesen, das darüber hinaus Lust auf mehr Geschichte(n) macht.

Desweiteren hat Maja Nielsen das Theaterstück „Die Barrikadenstürmer“ geschrieben, das während der Ausstellung „Napoleon und Europa - Traum oder Trauma“ in der Kunst- und Ausstellungshalle (Bonn) aufgeführt wurde.

Das Script, das mich begeistert hat, können Sie auf der Webseite von jump+more herunterladen.

Elke Burmester



Gerstenberg, Januar 2011  
64 Seiten, ab 12 Jahren  
ISBN 978-3-8369-4849-4

12,95 € (D) · 13,40 € (A)  
18,90 sFr

Links:  
[www.kah-bonn.de](http://www.kah-bonn.de)  
[www.jump-and-more.de](http://www.jump-and-more.de)

- Inhalt
- Bilder
- Gesamturteil

Christine Schulz-Reiss · Verena Ballhaus

## Nachgefragt: Europa - Basiswissen zum Mitreden

Die EU – wie funktioniert die eigentlich? Was sind die Unterschiede zwischen dem Europarat, dem Rat der Europäischen Union und dem Europäischen Rat? Wie entstand die Europäische Union und welche Sprache spricht sie?

Welche Chancen bietet Europa den Jugendlichen? Welche Förder-Programme gibt es für Schule, Studium und Job? Und nicht zuletzt: Was können Kinder und Jugendliche selbst tun, um sich in Europa zu engagieren und die Union mit zu gestalten?

Diese Fragen, und noch viele mehr, beantwortet dieses Buch in einer klaren Sprache und mit vielen Beispielen aus dem Alltag. So werden auch komplexe Zusammenhänge verständlich.

Darüber hinaus lernen die jungen LeserInnen, wie die Strukturen der Europäischen Union

beschaffen sind, wie sie arbeiten, wie Gesetze entstehen und Entscheidungen gefällt werden.

Auch geht es um durchaus kontroverse Themen wie Subventionen, Bürokratie, oder Agrarüberschüsse – aber auch um die Dinge, die unser tägliches Leben betreffen, wie beispielsweise den Verbraucherschutz

Am Anfang jedes Themenbereiches steht eine Frage, die Abschnitte sind jeweils etwa zwei Seiten lang und ein Register ermöglicht es, bestimmte Begriffe nachzuschlagen.

Einige Begriffe werden am Textrand erläutert und ein mehrseitiges Glossar erleichtert das Verständnis.

Ein rundum empfehlenswertes und gut gestaltetes Buch für junge EuropäerInnen ab 12 Jahren.

Elke Burmester



Loewe, Juni 2007  
144 Seiten, ab 12 Jahren  
ISBN 978-3-7855-4679-6

12,90 € (D) · 13,30 € (A)  
23,50 sFr

- Inhalt
- Bilder
- Gesamturteil



DTV, Juni 2010  
288 Seiten, ab 13 Jahren  
ISBN 978-3-423-62452-7

8,95 € (D) · 8,95 € (D)  
12,90 sFr

Link:  
[www.unsdiewelt.com](http://www.unsdiewelt.com)

- Inhalt
- Bilder
- Gesamturteil

Klaus Werner-Lobo

## Uns gehört die Welt!

Mehr als 250.000 Kinder sind in bewaffneten Konflikten als Soldaten im Einsatz. Alle 3 Sekunden stirbt ein Kind an Hunger oder einer heilbaren Krankheit. Für Handys und andere elektronische Geräte wird das Edelmetall Coltan benötigt, das von Kindern unter furchtbaren Bedingungen im Kongo abgebaut wird. - Hauptprofiteur ist Bayer. In Osteuropa werden illegale Medikamententests durchgeführt und Tiere wie leblose Maschinen behandelt. Es werden Wetten abgeschlossen, ob ein Land in eine Wirtschaftskrise gerät - die Armen zahlen **die Zeche...**

Ja, ich weiß, Sie wissen es bereits, denn schließlich wird darüber immer mal wieder in den Medien berichtet. Aber was kann man schon dagegen tun?

Diese Buch kaufen oder leihen, lesen und ganz vielen davon erzählen, denn es bietet über die Informationen hinaus auch Lösungsmöglichkeiten an, die alleine oder in der Gruppe problemlos umsetzbar sind und Spaß machen (sollen).

Neben den Zahlen und Fakten informiert der Autor auch über die Hintergründe und am En-

de eines jeden Kapitels findet man eine Zusammenfassung, Links und die bereits erwähnten Lösungsvorschläge.

Zusätzlich werden einige Firmen - wie beispielsweise Apple, Walt Disney, Mattel, Microsoft, Nokia und Siemens - porträtiert, die von Ausbeutung und Menschenrechtsverletzungen profitieren.

Das Buch richtet sich an Jugendliche, ist sehr verständlich geschrieben, auch weil Klaus Werner-Lobo sich von den LeserInnen bei seiner Arbeit über die Schulter schauen lässt. Es macht Mut und Lust, sich für die Schwächeren dieser Welt einzusetzen.

Klaus Werner-Lobo fördert und vernetzt alle, die etwas verändern wollen und bietet darüberhinaus Workshops in Schulen an.

Ein Buch, das jeder gelesen haben sollte und das auch sehr gut im (Wirtschafts-)Unterricht verwendet werden kann.

Elke Burmester



Baobab, September 2011  
128 Seiten  
ISBN 978-3-905804-17-1

9,50 € (D) · 9,80 € (A) 17,00 sFr

- Inhalt
- Gesamturteil

Hrsg. Baobab Books

## Fremde Welten 2012/13

Die neue Ausgabe von Fremde Welten enthält 180 ausgewählte Bücher, Hörbücher und Materialien für den Unterricht, die Einblicke in fremde Welten ermöglichen und Menschen aus anderen Gesellschaften und Kulturräumen mit Respekt begegnen.

Die Titel sind nach Lesestufen geordnet. Jeder enthält eine Besprechung, Angaben zu Lesalter und Ort des Geschehens sowie die bibliografischen Daten. Länder- und Stichwortregister ermöglichen die thematische Suche.

Die Auswahl- und Beurteilungskriterien werden in der Einleitung vorgestellt.

Die handliche Broschüre ist ein praktisches Hilfsmittel für Lehrkräfte, Bibliothekare, Organisationen und alle, die sich mit Kinder und Jugendliteratur befassen.

Zusätzlich bietet Baobab Books zu einzelnen Titeln der Reihe Baobab Unterrichtsmaterialien an, die neben Hintergrundinformationen zum Buch und zum Land praktische Arbeitsblätter beinhalten, die im direkt im Unterricht eingesetzt werden können.

Die Unterrichtseinheiten können Sie entweder kostenlos als PDF unter [www.baobabbooks.ch](http://www.baobabbooks.ch) herunterladen oder als Druckversion für 12,00 € / 14,00 sFr bei [info@baobabbooks.ch](mailto:info@baobabbooks.ch) bestellen.

Darüber hinaus engagiert sich Baobab Books in verschiedenen Projekten, die den interkulturellen Dialog fördern.

Elke Burmester

Sprachförderung

# Hochzeiten für Plattdeutsch



Es gibt den Tag des Baumes, der Baumwollunterhose, des Bieres, des Buches und der Muttersprache, der auf Vorschlag der UNESCO von den Vereinten Nationen als Welttag ausgerufen wurde. Er wird seit 2000 jedes Jahr am 21. Februar gefeiert.

Seit 1992 gibt es die „Europäische Charta für Regional- und Minderheitensprachen“ und seit 1998 das Gesetz zu deren Umsetzung in der Bundesrepublik Deutschland, in dem die Förderung dieser Sprachen von der Vorschulerziehung bis zur Hochschule festgeschrieben ist. Schleswig-Holstein ist mit Hochdeutsch, Plattdeutsch, Friesisch, Romanes und Dänisch nahezu schweizerisch vielsprachig. Zumindest theoretisch. Aber was tut man in Schleswig-Holstein praktisch, um den Nachwuchs zum Sprechen von beispielsweise Plattdeutsch zu ermutigen und zu befähigen? jump+more wirft einen Blick achtern Diek.

Tatsache ist, dass immer weniger Menschen Platt sprechen: „Heute sprechen noch etwa 700.000 Menschen im Norden platt, vor zwanzig Jahren waren es noch doppelt so viele“, erklärte Marianne Ehlers, Referentin für Niederdeutsch beim Schleswig-Holsteinischen Heimatbund im November 2010. Sprachwissenschaftler befürchten gar eine Beschleunigung des Erosionsprozesses, und Niederdeutsch

könnte in weiteren zwanzig Jahren ausgestorben sein wie ein exotischer Dialekt aus Papua-Neuguinea.

Dr. Reinhard Goltz vom Institut für niederdeutsche Sprache in Bremen kritisiert, dass nicht genug getan wird, um die Sprache zu retten, schon gar nicht in Schleswig-Holstein. Er fordert, dass Platt in schleswig-holsteinischen Schulen als eigenständiges Fach mit mehreren Wochenstunden unterrichtet werden soll. Hamburg beispielsweise sei da schon viel fortschrittlicher. Hier ist Ziel eines Modellversuchs, dass 2017/18 der erste Jahrgang sein Abitur komplett auf Plattdeutsch ablegen kann.

In Bayern und Baden-Württemberg gab es Stimmen, die das gute Abschneiden bei PISA mit dem „Doppelsprech“ erklärten, denn wer ständig zwischen heimischem Dialekt und schulischem Hochdeutsch pendelt, dessen Hirn funktioniere einfach besser.

Andererseits erheben sich kritische Stimmen, die fragen, ob in einer zusehends globalisierten Welt nicht eher dem verstärkten Unterricht tatsächlich gesprochener und weltweit verbreiteter Sprachen der Vorzug zu geben sei - Chinesisch statt Friesisch?

Desweiteren stellt sich die Frage, ob derartige Sprachrettungspläne angesichts

leerer Kassen, höherem Leistungsdruck durch das Abitur nach nur noch zwölf Jahren und vor allem durch den Mangel an geeigneten Lehrkräften überhaupt eine Chance haben.

In Leck und in Ratzeburg existieren Zentren für Niederdeutsch, wobei sich besonders die RatzeburgerInnen durch eine hervorragende Website hervorheben ([www.zfn-ratzeburg.de](http://www.zfn-ratzeburg.de)) und neben Lehrerfortbildungen auch eine umfangreiche Bibliothek und Mediensammlung ihr Eigen nennen.

Das Zentrum in Leck setzt seinen Schwerpunkt im Bereich der Förderung von Niederdeutsch in der Vorschulerziehung. ([www.plattdeutsches-zentrum.de](http://www.plattdeutsches-zentrum.de)) Der Schleswig-Holsteinische Heimatbund bietet regelmäßig Plattdeutsch-Fortbildungsveranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an. Er unterstützt die Aus- und Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer mit fachlichem Rat und eigenen Veranstaltungsangeboten. ([www.heimatbund.de](http://www.heimatbund.de))

Die wohl umfangreichste Linksammlung für Niederdeutsches (Institutionen, Vereine, Theater, Autoren, Musikgruppen, etc.) im Internet findet sich unter: [www.plattnet.de](http://www.plattnet.de).

Das Institut für niederdeutsche Sprache (INS) ist eine überregional tätige wissenschaftliche Einrichtung, die die niederdeutsche Sprache, Literatur und Kultur fördert. Zusätzlich unterhält es in Bremen ein niederdeutsches Kulturzentrum mit Bibliothek. ([www.ins-bremen.de](http://www.ins-bremen.de)).

Jens Burmester

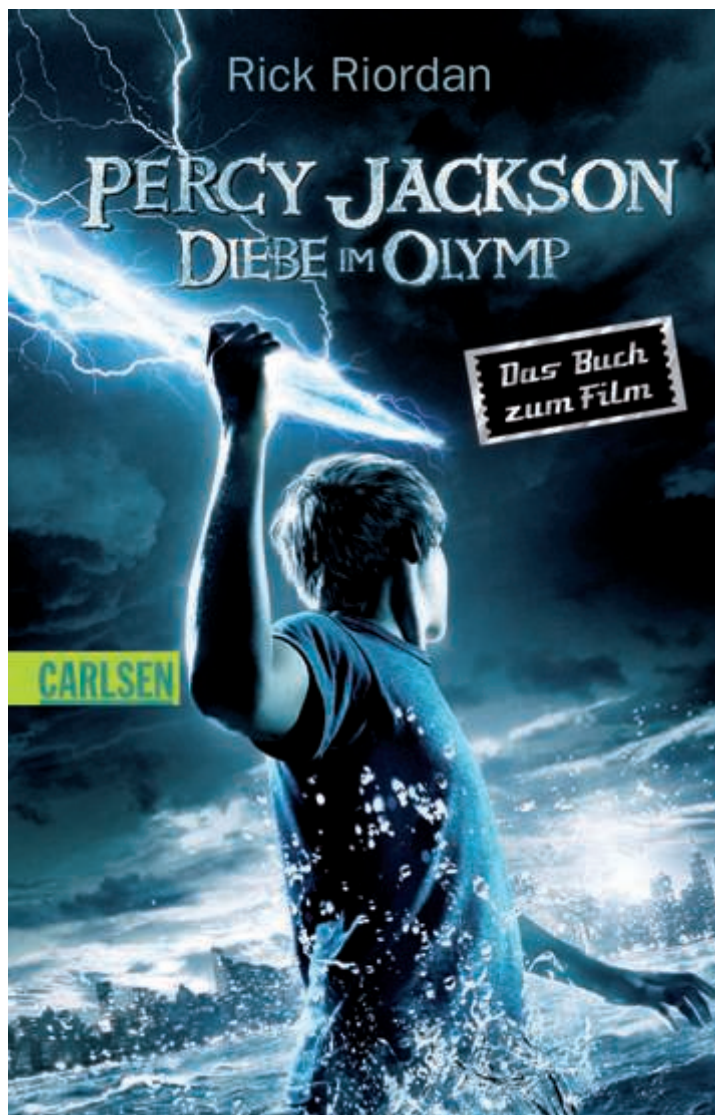
Praxis

## Mit Mythen die Begeisterung für die Antike wecken Percy Jackson im Deutschunterricht

Ein Junge auf der Suche nach seiner Herkunft, dramatische Begegnungen mit den Monstern der griechischen Antike, ein zeitgenössisches Road Movie, das seine Protagonisten einmal quer durch Amerika reisen lässt – das alles ist Percy Jackson. Das Alter des Protagonisten, die klare Struktur des Romans, die angesprochenen Themen ADHS und Legasthenie und das hohe Interesse der Kinder und Jugendlichen, die abenteuerliche und phantastische Suche nach dem unbekanntem Vater zu verfolgen, prädestinieren das Buch für den Unterricht in der 5. bis 7. Klasse.

Die Länge tut es nicht. Anscheinend. Und doch lohnt ein Versuch, Schülern die über 440 Seiten vorzulegen und mutig auf Lücke zu setzen. Dass sich mitunter auch leseunlustige Schüler auf einen umfangreicheren Roman einlassen, ist keine aus der Luft gegriffene Behauptung. Kathrin Nothdorf hat 2001 den Versuch gewagt und Schülern der Hauptschule den ersten Band von **„Harry Potter“ vorgesetzt<sup>1</sup>** – mit überraschendem Erfolg. Der spielerische Einsatz des Romans, die Bereitschaft der unterrichtenden Lehrer, auch in Klassen jenseits der Grundschule einfach mal eine spannende Vorlesestunde einzurichten und der mutige Ansatz, ein Buch nicht zwingend von der ersten bis zur letzten Seite lesen zu lassen, haben sich bewährt. Rick Riordans **„Percy Jackson – Diebe im Olymp“ (Carlsen Taschenbuch) ist zwar**

**umfangreicher als „Harry Potter und der Stein der Weisen“, dafür aber deutlich einfacher strukturiert<sup>2</sup>.**



### Zum Inhalt

Der zwölfjährige Perseus „Percy“ Jackson ist eigentlich kein schlechter Kerl – und trotzdem steht er immer wieder im Zentrum neuer Katastrophen und Unfälle. Diagnose: ADHS. Ohne Medikamente untragbar, finden seine Lehrer, bevor

sie ihn jeweils zum Schuljahresende von der Schule weisen. Obwohl sich Percy in diesem Jahr fest vorgenommen hat,

alles richtig zu machen, ist spätestens beim Schulausflug klar, dass er auch an dieser neuen Schule nicht lange bleiben wird: Nach einer Auseinandersetzung landet seine Mitschülerin im Museumsbrunnen, alles steht unter Wasser und Percy scheint das Chaos verursacht zu haben, ohne sich dessen bewusst zu sein.

Der Besuch einer besonderen Schule scheint unausweichlich, wenn auch Percys Mutter merkwürdig zurückhaltend auf den Vorschlag reagiert. Erst als während eines kurzen Feriausfluges drastische Dinge geschehen, die darin gipfeln, dass Percy den wertvollen Wagen seines Stiefvaters kurz und klein fährt, sich mit einem Ungeheuer mit Stierkopf auseinanderzusetzen hat und mit ansehen muss, wie sich seine Mutter scheinbar in Nichts auflöst, ist Percy für das empfohlene Sommercamp bereit.

Hier wird nur besonderen Schülern Zutritt gewährt: Alle hier anwesenden Kinder und Jugendliche sind nur zur Hälfte menschlich. Jeweils eines ihrer Elternteile ist eine

griechische Gottheit, die Camp-Insassen sind also Halbgötter und werden hier in alter Tradition zu Helden ausgebildet.

Percy, der seinen echten Vater nie kennengelernt hat, ist einer von ihnen. Und vor ihm liegen die spannendsten Sommerferien seines Lebens: Wird er he-

<sup>1</sup> Katrin Nothdorf: Kopiervorlagen und Materialien zu Harry Potter. Cornelsen 2001.

<sup>2</sup> Die folgenden Überlegungen entstammen dem Unterrichtsmodell zu Percy Jackson in der Sekundarstufe, das unter <http://www.carlsen.de/web/lehrer> vollständig eingesehen werden kann. Sie wurden für diesen Artikel gekürzt und adaptiert.

rausfinden, wer sein Vater ist? Kann er seine Mutter retten? Und mehr noch: Kann er den Zorn der Götter abwenden und damit die Welt vor dem drohenden Untergang bewahren? Denn nachdem Zeus sein Göttersymbol gestohlen worden ist, hat dieser bittere Rache geschworen. Es sei denn, jemand bringt ihm den göttlichen Blitz bis zur Sommersonnenwende zurück.

#### Erzählstruktur und Sprache

„Percy Jackson – Diebe im Olymp“ gliedert sich in 22 Kapitel, die sich grob in drei inhaltlich zusammenhängende Teile fassen lassen: Percys Schulzeit (Kapitel 1 bis 4), die Ausbildung im Camp, die ihm mehr über seinen Vater verrät (Kapitel 5 bis 9) und die Suche nach dem Göttersymbol, die ihn an der Seite zweier Freunde (ein Junge und ein Mädchen) einmal quer durch Amerika führt (Kapitel 10 bis 22).

Der Roman wird aus der Perspektive der Hauptfigur überwiegend chronologisch erzählt, es folgt immer ein Abenteuer auf ein anderes. Mehrere Spannungsbögen machen neugierig auf die Handlung. Rückwärtsgerichtet interessiert die Identität von Percys leiblichem Vater. Vorwärtsgerichtet faszinieren die Abenteuer, die Percy u.a. mit Furiern, Medusen und dem Herrn der Unterwelt konfrontieren und dabei einen phantastischen Überblick über die Figuren der griechischen Antike bieten.

Die von Riordan, bzw. in der deutschen Übersetzung von Garbiele Haefs gewählte Sprache ist kindgerecht, die Sätze sind einfach strukturiert. Ungewöhnlich sind lediglich alle Begriffe, die aus der griechischen Mythologie stammen, sowie einige wenige altsprachliche Redewendungen, die sich aber entweder aus dem Kontext erklären oder aber im Anhang erläutert werden.

Die Taschenbuchfassung von „Diebe im Olymp“ ist mit 439 Seiten plus Anhang deutlich länger als vergleichbare Lektüren für die fünfte bis siebte Klasse. Es ist somit zu überlegen, ob man tatsächlich mit allen Schülern den ganzen Roman liest, oder ob man den dritten, episodenhaft aufgebauten Teil

nutzt, um die einzelnen Abenteuer von verschiedenen Gruppen kleinschrittig erarbeiten und den anderen vorstellen zu lassen. So lässt sich das Lesesum für die einzelnen Schüler reduzieren, ohne dass auf die jeweiligen Abenteuer verzichtet werden muss.

#### Hauptmotivik und Hauptthema

„Percy Jackson - Diebe im Olymp“ verbindet Motive der phantastischen Abenteuergeschichte mit Elementen des Krimis und des Fantasy-Romans. Neben der Suche nach dem Vater und der damit verbundenen eigenen Identität stehen auch die Suche nach gestohlenen Gegenständen und die Aufgabe, diese dem rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben, im Mittelpunkt. Die Geschichte spielt anfangs in Manhattan, New York, und damit an einem realen Schauplatz, verlegt sich im zweiten Teil in das fiktive und phantastische Sommer Camp für Half-Bloods, und verteilt sich im dritten Teil nach Art eines Road Movies auf verschiedene Etappen quer durch die USA, wobei hier wieder reale Schauplätze gewählt werden, die einen Rahmen für das phantastische Geschehen liefern.

Percy ist als typischer Schüler einer New Yorker Schule vor allem auch an den rauen Umgang und Mobbing dort gewöhnt, was ihn auf ähnliche Situationen im Sommercamp gut vorbereitet hat. Bedeutsam ist für ihn die allmähliche Erkenntnis, dass ihn seine vermeintlichen Handicaps (Vaterlosigkeit, ADHS, Legasthenie) nicht im negativen Sinne von seinen Mitschülern hervorheben. So erweist sich seine Leseschwäche als ‚ganz normal‘, da er sich seiner wahren Natur und Herkunft entsprechend mit altgriechischen Schriftzeichen einfach besser auskennt, als mit der lateinischen Schrift. Auch das diagnostizierte ADHS (Aufmerksamkeits-Defizits-Hyperaktivitäts-Syndrom) begründet sich in seiner Geburt: Als Halbgott und angehender Held hat er naturgemäß einfach mehr Energie, die sich nur schwer bündeln lässt.

#### Methodische und didaktische Überlegungen

Bei einer Unterrichtseinheit zu „Percy Jackson - Diebe im Olymp“ in den Klassen 5 bis 7 von Realschule oder

## Wilde Drachen, rauhe Sitten, zarte Bande!

Das oberste Gesetz des  
Drachenlands: Sei schneller,  
sei stärker –  
oder stirb!



Paul Stewart  
DRACHENVOLK. Aufbruch ins Ungewisse  
Illustriert von Chris Riddell  
Übersetzt von Friedrich Pflüger  
464 Seiten. Gebunden mit Silberfolienprägung  
ISBN 978-3-7941-8196-6  
19,95 € (D); 20,60 € (A)

sauerländer  
www.sauerlaender.de



Rick Riordan  
 übersetzt v. Gabriele Haefs  
 Percy Jackson  
 Diebe im Olymp  
 Carlsen Verlag, Februar 2010  
 448 Seiten, ab 12 Jahren  
 ISBN 978-3-551-35960-5

8,95 € (D) · 9,20 € (A)  
 13,50 sFr

Gymnasium können zwei Ziele ins Auge gefasst werden: Leseförderung und die Vermittlung der griechischen Mythologie.

Wie das Ergebnis einer Studie zur Lesemotivation in Erfurt gezeigt hat<sup>3</sup>, lesen Jungen und Mädchen während ihrer Grundschulzeit gerne. Während jedoch das Leseverhalten der Mädchen ab der 5. Klasse weitgehend beibehalten wird, bricht die Gruppe der Jungen als aktive, freudige Leser häufig weg. Es gilt also, die Motivation, die aus der Grundschulzeit noch vorhanden ist, zu stabilisieren oder ggf. neu zu wecken. Dem Ergebnis der Erfurter Studie zufolge eignen sich besonders Texte mit phantastischen Elementen dazu, die Freude am Lesen zu fördern. „Percy Jackson“ ist damit trotz seiner Länge als Lektüre geeignet, zumal der recht einfache Aufbau und die darin angesprochenen Themen wie Freundschaft, Suche nach der eigenen Identität und Abenteuer den Interessen der meisten 11- bis 13-jährigen Kinder entsprechen.

Darüber hinaus greift „Percy Jackson“ auch individuelle Erfahrungen der Kinder auf, die sich etwa im gleichen Alter befinden, wie die Protagonisten des Buchs: darunter Probleme im Elternhaus, mit Mitschülern oder Lehrern, Umgang mit Mobbing, Selbstzweifel, Identitätsfindung, wachsendes Selbstvertrauen. Durch die intertextuellen Bezüge zur antiken Mythologie fördert es darüber hinaus den kreativen Umgang mit Texten und bietet aufgrund der spannungsreichen Handlung viel Spaß. Das Buch entspricht damit in hohem Maße den Forderungen der Bildungsstandards für das Fach Deutsch.

Eine handlungs- und produktionsorientierte

Bearbeitung des Romans kann im Idealfall nicht nur das Interesse der Schüler an den weiteren Bänden der Reihe wecken, sondern sie dazu anregen, sich intensiver mit den Geschichten und Göttern der antiken Mythologie zu beschäftigen. Damit wären fächerübergreifend sinnvolle Grundlagen für den Geschichts- und Lateinunterricht gelegt.

Auf der Webseite des Carlsen Verlages findet sich auch zu „Percy Jackson“ umfangreiches Begleitmaterial, das kostenlos heruntergeladen werden kann.

Es ist so konzipiert, dass sowohl die unterschiedlichen Fähigkeiten als auch die unterschiedlichen Interessen der Schüler berücksichtigt werden können. Der Schwerpunkt liegt auf einem produktionsorientierten Unterricht; die Schüler sollen zu eigenen, produktiven Tätigkeiten rund um die Erschließung des Texts angeregt werden.

Die Kopiervorlagen wurden so zusammengestellt, dass die Arbeit mit ihnen zum Erwerb verschiedener Kompetenzen führt, wie sie gemäß den Bildungsstandards im Fach Deutsch für den mittleren Schulabschluss berücksichtigt werden. Es wird dazu angeregt, die Kopiervorlagen nicht eine nach der anderen von den Schülern bearbeiten zu lassen, sondern sie je nach Leistungsvermögen der Klasse in eine Wochenplanarbeit und Stationenlernen einzubinden. Je individueller gearbeitet werden kann und je mehr die Schüler die Möglichkeit bekommen, sich gegenseitig selbst zu kontrollieren, desto besser.

Maren Bonacker

LehrerInnen finden auf der Webseite des Carlsen Verlages ([www.carlsen.de/web/lehrer](http://www.carlsen.de/web/lehrer)) eine große Auswahl von Unterrichtsmaterialien, die der Verlag begleitend zu seinen Büchern zur Verfügung stellt. Diese wurden von qualifizierten Pädagogen für den Unterricht erarbeitet und können kostenlos heruntergeladen werden. Eine Registrierung ist erforderlich. Auf Wunsch informiert ein Newsletter regelmäßig über neue Unterrichtsmodelle.

<sup>3</sup> Karin Richter und Monika Plath: Lesemotivation in der Grundschule. Empirische Befunde und Modelle für den Unterricht. Juventa, August 2007.

Jürg Schubiger · Rotraut Susanne Berner  
**Als der Tod zu uns kam**

Anrührendes Buch über den Gevatter Tod

Der Tod kommt zum ersten Mal in ein Dorf, in dem immer alles blüht und grünt, sich niemand verletzt, krank wird oder stirbt – paradisiische Zustände. Auf einer Doppelseite sieht man dieses Dorf und seine Bewohner, die nicht in Gruppen, sondern einzeln stehen, ohne dabei sonderlich unglücklich auszusehen. Durch das Buch führt eine kleine Familie: Vater, Mutter, Bruder und Schwester.

Eines Tages kommt nun ein Unbekannter, der Gevatter Tod ins Dorf. Er wird herzlich aufgenommen, aber schon bald passieren Dinge, die „nicht zum Lachen sind“. Das betrifft auch die kleine Familie.

Der Tod ist ein tollpatschiger Wanderer, der nicht versteht, warum Unglücke bei seinem Auftauchen passieren. Ihm tut das leid, und er versucht, seine Missgeschicke wieder auszubügeln. Aber der Tod bringt nun mal den Tod, das ist in diesem Buch nicht anders. Mit der Endlichkeit des Lebens halten auch das Altern, die Krankheiten, die Laster, die Jahreszeiten und das Fressen-und-Gefressenwerden unter den Tieren Einzug. Als der Tod geht, fließen trotzdem Tränen, vielleicht die des

Abschieds, vielleicht die der Trauer. Jürg Schubigers Text ist nicht nur in diesem Punkt angenehm zurückhaltend.

Es lohnt sich, sich die Bilder von Rotraut Susanne Berner genauer anzuschauen. Man wird vieles entdecken, das der Text offen lässt. Vergleicht man beispielsweise das Dorf vom Anfang mit dem Dorf vom Ende, so fällt auf: Der Hund ist nun eingesperrt, Mutter und Vaters Antlitz zeitigen Zeichen des Alterns, die Kinder haben Schrammen und Kratzer, ein Krankenhaus ist gebaut worden und alle stehen beieinander. Offenbar muss man nun zusammenhalten, was vorher nicht der Fall war.

Das klingt nach einer traurigen Geschichte, ist es aber gar nicht. Sie zeigt den Tod nicht als unversöhnlichen Feind des Menschen, dessen Auftauchen man fürchten muss, sondern als ungeschickten Tollpatsch, der mit den Menschen lebt und sie zusammenbringt. Der Tod hat nicht nur das Leid gebracht, sondern auch das Mitleid und den Trost, heißt es am Ende des Buches.

Yve Band



Peter Hammer, März 2011  
 32 Seiten, ab 5 Jahren  
 ISBN 978-3-7795-0312-5

16,90 € (D) · 21,90 sFr

- Inhalt
- Bilder
- Gesamturteil





Jacoby & Stuart, August 2011  
64 Seiten, SW-Comics  
ISBN 978-3-941787-50-6

19,95 € (D) · xx,xx € (A)  
28,50 sFr

-  Inhalt
-  Bilder
-  Gesamturteil

Jochen Schmidt · Line Hoven

## Dudenbrooks - Geschichten aus dem Wörterbuch

Basteln für den Familienroman

**„In dem Land, aus dem ich komme, war fast jeder ein Bastler“, schreibt der Autor Jochen Schmidt. Und weil man in jenem fernen Land namens DDR aus dem Mangel eine Tugend machte, wurde „das Leben wieder zum Spiel“.**

Jochen Schmidt hat sich Regeln gesetzt und ein Spiel gespielt, ganz wie in seiner Kindheit, hat improvisiert, hat gewartet, bis ihm „einfiel, was die Wörter ihm sagen wollten“.

Welche Wörter sind so beredt? Die, die er nach einem festen Muster aus dem Duden ausgewählt hat: sieben Wörter und ein Vorname zu jedem Buchstaben. Daraus hat er je eine kurze Geschichte um den jeweiligen Namensträger gebastelt, zusammen ergeben sie laut Klappentext ein „literarisches Alphabet“ und einen „Familienroman“.

Wie bringt man Wörter wie „Olm“ und „Organverpflanzung“ zusammen?

Jochen Schmidt löst das so: „Bei einer routinemäßigen Organverpflanzung fand man in Olafs Körper einen aggressiven Olm...“.

Wie kriegt man „Lars“ mit „Lachs“, „Latrine“ und „Lazarett“ zusammen?

Im Buch so: „Lars züchtete heimlich Lachse in

der Latrine des Lazarett“, wo er sie dann mit einer „Lanze“ aufspießt.

Man kann das machen (und natürlich kennt man solche Experimente aus ein paar Jahrhunderten Literaturgeschichte), aber Schmidts kleine Texte stimmen mich doch eher skeptisch, ob es eine so großartige Idee ist, auf Teufel komm raus Worte zu Geschichten zusammenzuwürfeln.

Das eigentlich Lustige bei derlei Spielen sind ja weniger die Ergebnisse, sondern das Spielen selbst. Was habe ich früher beim Schreibspiel „Onkel Otto sitzt in der Badewanne“ gelacht! Wie viele Lachtränen haben wir uns abgewischt, wie haben wir uns auf die Schenkel geklopft und auf dem Boden gewälzt! Aber am nächsten Tag, wenn wir Nonsenssätze wie „Tante Meier pieselt über die Tischkante“ oder „Papa Ottilie raucht über der Babyflasche“ noch einmal lesen, schienen sie uns irgendwie peinlich, auf jeden Fall nicht übertrieben komisch.

Vielleicht ist das Spiel des Autors eine gute Übung gegen Schreibblockaden, vielleicht funktioniert es in einer Tageszeitung als Auflockerung inmitten sinnschwerer Texte<sup>1</sup>, vielleicht bin ich auch zu streng und humorresistent. Ich will das nicht ausschließen, denn bei einigen Texten habe ich doch geschmunzelt, bei anderen über die Einfälle gestaunt.

Jochen Schmidt hat die Texte nun mal geschrieben oder hatte die Idee dazu und sehnte sich nun nach einem „Spielkameraden“, einem „Zeichner“, dem seine Geschichten – wie ihm der Duden – „eine zufällige Anregung wären“.

Da entdeckte er Line Hoven. Über die Illustrationen, die sie zu seinen Texten geliefert hat, schreibt er: „Von so einer Erhöhung meiner Texte hatte ich immer geträumt; dass sie zu etwas Realem wurden“, denn seine Worte seien – wie er in ziemlich bemühter Bescheidenheit erklärt – solche, die man „abklopfen kann wie den Staub einer Wanderung“.

Das Zusammenbasteln willkürlich gewählter Gegenstände funktioniert in den Bildern tatsächlich besser als in den Texten. Klopf man die Worte nämlich ab und betrachtet die Bilder für sich, sind sie merkwürdig und assoziationsoffen genug. Line Hoven bastelt nicht alle Begriffe stur aneinander, sie weicht ab, aus einer „Lanze“ wird kurzerhand eine Krücke, mit der



<sup>1</sup> Ursprünglich sind die Texte und Illustrationen in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erschienen.

der „Lachs“ aufgespießt wird, und „Peter“ wird zum Pinguinliebhaber, das „knutschende Pärchen“ sind vor Schreck erstarrte Pinguine, obwohl gerade diese knuffigen Frackträger im Text nicht vorkommen. Oder „G“ wie „Georg“: Das „Gebäck“, das dieser dem „Geflügel“ anbietet, gibt er nicht – das wäre die erste Bildidee – den Hühnern im Stall, sondern reicht es im Haus mit einem langen Greifer einem müden Huhn im offenen Käfig.

aufwändige Technik, bei der präzise gearbeitet werden muss. Vielleicht verstärkt diese Technik eine ohnehin vorhandene Neigung der Zeichnerin, ihre Figuren in der Bewegung erstarren zu lassen. Sie halten sich aber in sorgfältig komponierten Räumen auf, die genügend Material zur eigenen Assoziation liefern – vielleicht ergibt sich dann ja doch noch ein „Familienroman“, vielleicht sogar etwas Interessanteres.



Der „Mitbewohner Michael“ könnte laut Bild wegen der Ankertätowierung Matrose auf dem Schiff des malariakranken „Majors“ sein, dem er „Märchen“ vorlesen muss, „Ursula“ könnte einen falschen Busen haben, was im Bild die T-Shirt-Aufschrift des Nachbarn andeutet, „Norbert“, der sich im Text lediglich fragt, was es heute in der Gefängniskantine gibt, sieht man beim wahrscheinlich bald scheiternden Ausbruchversuch. Für den aufmerksamen Betrachter ergeben sich viele Anknüpfungspunkte.

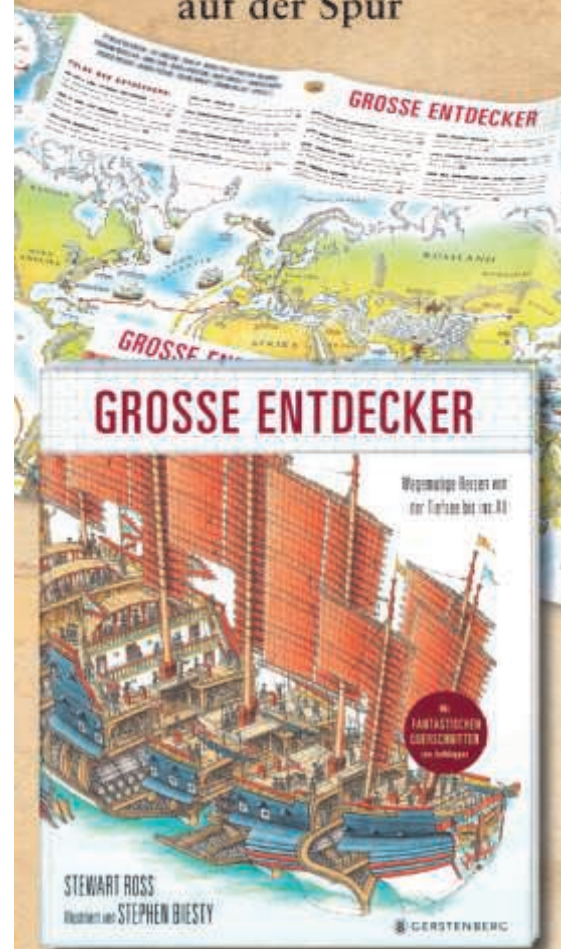
Auch der Verlag hat sich aufrichtig bemüht, aus den etwas beliebigen Texten von Jochen Schmidt und den Bildern von Line Hoven ein schönes Buch zu machen: gelbliches gutes Papier, brauner fester verzierter Einband, Vorsatzpapier mit einer Art „Ahnengalerie“, der Innenteil gesetzt in einer Schriftart, die durch die Anmutung einer im Bleisatz gesetzten Schrift hervorragend zur Schabkartontechnik passt, auch wenn die dunklen Kästen, in denen die Texte sitzen, ein wenig an Kondolenzkarten erinnern.

Die Illustrationen sind offensichtlich in Schabkartontechnik entstanden. Dabei werden aus einem schwarz beschichteten Untergrund die hellen Flächen und Linien herausgekratzt. Eine zeit-

Yve Band

# Von der Tiefsee bis ins Weltall

Legendären Expeditionen auf der Spur



96 S., durchgehend farbig, 21 x 25 cm, geb., mit SU. Mit 12 Ausklapppostern und einer Landkarte  
ISBN 978-3-8369-5351-1 · € (D) 19,95

Mit Leif Eriksson und Kolumbus nach Amerika, mit Marco Polo auf Abenteuerreise in Asien, mit Edmund Hillary auf den Mount Everest und der Crew von Apollo 11 ins Weltall; Dieses fantastische Buch versetzt uns an die Seite der berühmtesten Entdecker!

Besonders eindrucksvoll: die aufklappbaren Querschnitte. Sie zeigen nicht nur die Route jeder der 14 Expeditionen, sondern auch legendäre Schiffe wie die *Trinidad* und die *Endeavour* in allen Details und lassen uns den Flug zum Mond in allen Phasen miterleben.



4 Ausgaben pro Jahr  
Abo 18,00 € (D)  
ab 16 Jahren

- Inhalt
- Bilder
- Gesamturteil

Zeitschriften

## Missy - Emmas freche Tochter

Pop, Politik und Papierbasteleien, Fashion, Film und Feminismus – geht das eigentlich alles irgendwie zusammen? Ja, sieht ganz danach aus!

Seit 2008 erscheint Missy Magazine. Endlich mal eine Frauenzeitschrift, die sich wohlthuend von dem abhebt, was sonst beim Friseur oder Arzt ausliegt. Hier geht es nicht um ein konsumzentriertes Weibchenblatt vom Schlage „Brigitte“ oder „Mädchen“. Hier passieren ganz andere Sachen!

Es geht um Themen wie sexuelle Belästigung auf der Straße, um Gender-Aspekte beim Essen, um vergessene Wissenschaftlerinnen, um Musikerinnen, Filme- oder Theatermacherinnen oder um Alternativen zu Tampon oder Binde. Sehr viel Kultur weit abseits vom Mainstream, politische Fragen, die man anderswo eben nicht findet, wie beispielsweise den immer noch nicht gleichen Lohn für gleiche Arbeit, die Lebenssituation griechischer Frauen, Frauenrechte in Ägypten oder erfolgreiche Muslim Girls.

Ja, klar, auch Mode kommt vor – und zwar an

und für Frauen, die nicht immer schlank, blond und perfekt frisiert sind. Natürlich gibt's auch Wohnideen, „Vom Klo zum Kleinod“. Es gibt „Bastelseiten“, beispielsweise für selbstgestaltete Handtaschen oder einen Lampenschirm aus Muffin-Papier. Tipps zum Fahrrad-Umbau würde man in der „Brigitte“ aber wohl so wenig finden wie Gesundheitstipps für „Untenrum“.

Mit „Missy“ ist es gelungen, eine Zeitschrift auf die Beine zu stellen, die weit entfernt ist vom birkenstocksandaligen „Emanzentum“ oder vom hübschen Dummchen, das sich müht, Männern zu gefallen.

Zugegeben, der Inhalt könnte mancher Leserin etwas zu „kulturlastig“ sein, auch das Design ist etwas gewöhnungsbedürftig, und viel Werbung findet sich ebenfalls, von Apple bis Beate Uhse. Aber vom Verkauf allein kann so ein Blatt sicherlich nicht leben, zumal es an Zeitungskiosken eher unterrepräsentiert ist.

Jens Burmester



erscheint monatlich  
ca. 74 Seiten; 3,40 €  
ab 10 Jahren

- Inhalt
- Bilder
- Datenschutz
- Medienkompetenz
- Gesamturteil

Zeitschriften

## Kindern den SPIEGEL vorhalten

Nahezu alle anspruchsvolleren Magazine für Erwachsene bieten in den letzten Jahren auch „Ableger“, die sich gezielt an Kinder und Jugendliche wenden. Eine Nachwuchsförderung der ganz besonderen Art.

Seit einigen Jahren hat auch das Flaggschiff des deutschen Journalismus ein kleines Beiboot: „Dein SPIEGEL“.

Das Monatsmagazin richtet sich an die Kids, die aus der Micky Maus herausgewachsen sind und denen Bravo & Co. zu dümmlich ist, also an die Zielgruppe des Nachwuchses besser verdienender bildungsnaher Schichten, wie es wohl ein Soziologe formulieren würde.

Was sehen wir beim Blick in den Spiegel?

Zunächst einmal viele bunte Bilder, die zugegeben meist recht großartig sind. Das Layout der Hefte versucht den Spagat zwischen großzügigem klassischem Erwachsenen-Magazin und quietsche bunten, kleinteiligen Flimmerdesign, wie man es aus Jugendzeitschriften gewohnt ist. Für mitlesende Eltern vielleicht etwas gewöh-

nungsbedürftig, aber der jungen Leserschaft gefällt es offenbar.

Und die Inhalte?

„Globus“ informiert die LeserInnen über Aktuelles aus aller Welt, einerseits beispielsweise sehr ernst über Dioxin im Essen oder den Zusammenhang zwischen Armut und Krankheit, andererseits aber auch unterhaltsam und kurios über Nasenbären oder die Steuerpflicht von Hexen in Rumänien.

„Politik“ berichtet über Themen aus der wenig heilen Welt der Kinder, so z.B. über Flüchtlingspolitik und Abschiebep Praxis, Armut, Integration und kulturell-religiöses Konfliktpotenzial. Politiker werden von Kindern interviewt, was für die jungen LeserInnen sicher interessanter ist als für die Erwachsenen, obwohl ich nun weiß, dass Verteidigungsminister de Maizière Schießen (mit dem Eisstock) nur am Anfang lustig findet, „aber dann wird's langweilig“.

„Menschen“ stellt Kinder vor, die Besonderes erlebt oder geleistet haben. Diese Beiträge sind zum Teil von Kindern selbst geschrieben. Hier werden auch sehr lebensnahe Fragen behandelt, beispielsweise, woran man gute oder schlechte Lehrer erkennt.

**Selbst** „Wirtschaft“ kommt kindernah vor, in Form globalisierter Pizza, dem Halloween-Business oder der Ausbeutung von Kindern auf Kakao-Plantagen. Dafür, dass Kinder erfahren, wer unter ihrem Schokoladenkonsum leidet, gibt es ein ganz großes Plus!

„Natur und Technik“ enthält Reportagen und Nachrichten zu einem breiten Spektrum von Piraten bis Wettervorhersagen, dazu viel „tierisches“, allerdings auch unter so wenig kuscheligen Aspekten wie denen von Tierprodukten in Shampoo, Nagellack oder Weingummi.

„Kultur“ bietet Interviews mit mehr oder weniger Prominenten, aber auch Informationen über NachwuchskünstlerInnen und gut sortierte Kulturtipps.

„Sport“ ist ähnlich aufgebaut. Auch hier finden

sich in erster Linie Interviews mit SportlerInnen, aber auch Reportagen über Fußball-Fouls, mutige Surferinnen oder den Fechtssport.

Dazu gibt es, wie es sich für ein Jugendmagazin gehört, ganz klassisch Witze, Comics, Mangas, Rätsel und Leserbriefe. Die Nennung von Namen in Verbindung mit Fotos allerdings macht LeserbriefschreiberInnen identifizierbar und widerspricht damit deutlich dem, was man Kindern in Hinsicht auf den Schutz ihrer persönlichen Daten vermitteln sollte, nämlich möglichst wenig von sich in der Öffentlichkeit preis zu geben.

**Alles in Allem ist „Dein SPIEGEL“ eine gelungene Gratwanderung zwischen anspruchsvoller Information und kurzweiliger Unterhaltung.** Wenn Kinder das Magazin lesen, sollten es die Eltern allerdings auch tun, denn es bietet jede Menge Ansatzpunkte für Diskussionen in der Familie. Offenbar denkt die im Heft werbende Wirtschaft ähnlich, denn wie sonst erklärten sich sonst wohl Anzeigen von Hotelketten oder Autofirmen.

Jens Burmester

Inka Friese · Hans-Günther Döring

## Die Welt der Musik

Geräusche, Töne und Klänge gibt es viele. Manche sind laut oder leise, manche empfinden wir als angenehm, wie z. B. Musik, die jeder machen kann: Mit dem Mund (pfeifen) oder den Fingern (schnipsen); mit Löffeln, Kisten, Töpfen, Kämmen oder mit Wasser gefüllten Flaschen kann man sich im Nu selbst Instrumente basteln.

Welche Instrumente gibt es bereits und wie klingen sie? Was ist eine Note? Was ist Rhythmus? Welche Arten von Glockenspielen gibt es? Diese und noch viele andere Fragen rund um die Musik werden mit Hilfe des tiptoi-Stifts kindgerecht beantwortet.

Darüberhinaus können die Kinder ihr neu erworbenes Wissen testen, wobei diese bei den Tests nicht nur gut zuhören, sondern auch hinsehen müssen. Das ist gut, denn auf den Bildern gibt es auch ohne den Stift vieles zu entdecken.

Zusätzlich animiert es zum Nach- und Selbermachen.

**Und den Kindern macht's Spaß, weil sie nach eigener Aussage nicht mehr soviel lesen müssen.**

Der tiptoi-Stift ist kinderleicht zu bedienen und soll, obwohl er meiner Meinung nach sehr dick ist, laut Hersteller auch in die Hände von 4-Jährigen passen.

In der Bedienungsanleitung erfahren Sie, wie Sie das Gerät wieder ausschalten und wie Sie die notwendigen Audiodateien kostenlos aus dem Internet herunterladen können, die Sie für die Bücher und Spiele benötigen. Die Dateien können nicht nur auf dem Stift, sondern auch auf dem heimischen Computer zwischengespeichert werden, wobei dies sicherlich nur Sinn macht, wenn Sie über sehr viele Bücher und Spiele aus dieser Reihe verfügen. Denn auch auf dem Stift finden mehrere Audio-Dateien Platz.

Elke Burmester



Mit über 600 Geräuschen und Texten. Funktioniert nur mit tiptoi Stift, der separat erworben werden muss.  
Ravensburger,  
September 2010  
16 Seiten, ab 4 Jahren  
ISBN 978-3-473-32902-1  
19,95 € (D) · 38,50 sFr

- Inhalt
- Bilder
- Ton
- Datenschutz
- Gesamturteil



Oetinger, März 2011  
95 Seiten, ab 12 Jahren  
ISBN 978-3-7891-8439-0

8,95 € (D) · 14,50 sFr

- Inhalt
- Bilder
- Gesamturteil

Lena Ullrich · Giovanni Rigano

## Tausend Tode

Sterben will gelernt sein.

Man kann vor Langeweile sterben, oder vor Neugier. Oder auch gar nicht, wenn nicht gerade die Altersschwäche dräut. Den gängigen Mythen frühzeitigen Ablebens machen sich Lena Ullrich und Giovanni Rigano auf die Spur - und räumen dabei tüchtig auf.

Nett sieht er aus, der kleine Sensenmann, der vom Buchcover her seine potenziellen Käufer knöchern angrinst. Und gar nicht so gefährlich (was nicht zuletzt auch an seiner abgebrochenen Sense liegen mag). Das bestätigen die beiden Macher des zu gleichen Teilen aus Bildern und Texten bestehenden Büchleins auch gleich auf den folgenden 95 Seiten: Nicht - wie der Titel verspricht - tausend Tode werden dabei genannt (dann käme wohl doch noch tödliche Langeweile ins Spiel), sondern lediglich 43, aber wer die dazugehörigen Einträge gelesen hat weiß, dass er weder ein explodierendes Auto noch übermäßig gefräßige Piranhas zu fürchten braucht. Nicht nur die immer wieder auftauchenden Gefahren menschlichen Ablebens (Apfelkerne isst man nicht! Bei Gewitter telefoniert man nicht!) spricht Lena Ullrich an, auch wie man einen Baum ermordet (oder eben

nicht - mit dem legendären Kupfernagel nämlich), was das Geheimnis der Lemminge ist und dass sich Skorpione nicht selbst mit ihrem Stachel vergiften, enthüllt die sonst als Journalistin arbeitende Autorin auf jeweils einer Seite. Ihre kleinen Texte illustriert Giovanni Rigano mit feinen Zeichnungen (die auf dem rauen Papier leider an Details verlieren).

"Tausend Tode" ist ein Buch, das man eher aus britischer, denn aus deutscher Feder erwartet hätte. Aber vielleicht ist es deshalb auch eine Spur weniger witzig, als es möglich gewesen wäre. Von belletristischem Standpunkt her recht zahm - als Sachbuch jedoch ungemein originell! Denn ganz ehrlich: Ich habe an den Massenselbstmord der Lemminge ebenso geglaubt wie an den Kupfernagel. Vor Treibsand hatte ich gehörigen Respekt. Und ich wäre im Leben nicht darauf gekommen, die Lebensdauer einer Eintagsfliege zu hinterfragen. Faszinierendes Wissen rund um ein leider immer noch als Tabu gehandeltes Thema und damit durchaus empfehlenswert. Auch für erwachsene Leser.

Maren Bonacker



Peter Hammer, Juli 2011  
24 Seiten, ab 4 Jahren  
ISBN 978-3-7795-0353-8

13,90 € (D) · 14,50 sFr

- Inhalt
- Bilder
- Gesamturteil

Viola Rohner · Dorota Wunsch

## Wie Großvater schwimmen lernte.

Das kleine Mädchen und ihr Großvater verbringen viel Zeit miteinander und unternehmen dabei eine ganze Menge: Sie beobachten Züge, gehen in den Zoo, kaufen Brezeln auf dem Markt. Doch der Großvater ist nachdenklich: Vielleicht erlebt er all diese Dinge gerade zum letzten Mal.

Die Beziehung zwischen dem kleinen Mädchen und dem Großvater, wie Viola Rohner sie im Text und Dorota Wunsch sie im Bild darstellt, ist von Herzlichkeit und Zuneigung geprägt. Warum die beiden so oft zusammen und wo die Eltern des Mädchens sind, bleibt offen, ist aber für die Geschichte auch nicht wirklich relevant. Wichtig ist die aus den Bildern sprechende Gemeinschaft der beiden, die Seite an Seite die Affen beobachten und mit hochgestreckten Pos in der Abendsonne Unkraut jäten. Großvaters Bedenken, etwas zum letzten Mal zu unternehmen, gerät in der Sicht des Mädchens zum sorglosen Spiel: Zum letzten Mal kaufen sie einen Strohhut, Schuhe oder Bücher, zum letzten Mal besuchen sie einen Freund des Großvaters im Krankenhaus, zum letzten Mal eine

Beerdigung. Die Worte drücken Pessimismus aus, doch die Miene der beiden zeigt, dass sie **dieses „letzte Mal“ nicht fürchten**. Als sie alles gemacht haben, schlägt das Mädchen vor, schwimmen zu gehen. Der Ausflug zum See wird zu einem besonderen Erlebnis, denn hier stellt sich heraus, dass der Großvater noch nie geschwommen ist. So zeigt das Mädchen dem Großvater, dass man viele Dinge auch dann noch zum ersten Mal machen kann, wenn man schon sehr alt ist.

Das letzte Bild zeigt das Mädchen allein am See. Der Großvater ist so weit hinausgeschwommen, dass das Mädchen ihn nicht mehr sehen kann, heißt es im Text. Vom ersten oder letzten Mal ist hier nicht mehr die Rede, so dass diese letzte Szene den Betrachtern zwei konträre Sichtweisen bietet, eine mutige und eine endgültige. So oder so ein sehr berührendes Buch voll Wärme und leisen Humors für Bilderbuchleser jeden Alters.

Maren Bonacker

Zeitschriften

## Mosaik - Der älteste deutsche Comic

Kultur zeichnet sich durch steten Wandel aus. Auch Kinder- und Jugendkultur. Was einem selbst aus Kindertagen vertraut war, ist schon lange fort und vergessen – oder taucht manchmal auf wundersame Weise wieder auf.

Spricht man mit jemandem, der in der DDR aufgewachsen ist, so fällt unweigerlich der Name „Mosaik“, und der Gesprächspartner erinnert sich, je nach Alter, mit leuchtenden Augen an die Digidags oder die Abrafaxe. Dem inzwischen erwachsenen BRD-Kind, aufgewachsen mit Micky Maus und Fix + Foxy, bleibt nur das Staunen: Ja, auch die DDR hatte eine Comic-Kultur!

Die Kinderzeitschrift „Mosaik“ wurde 1955 in Berlin (DDR) gegründet und erschien im Verlag Junge Welt anfangs vierteljährlich, ab 1957 als Monatszeitschrift. Damit ist „Mosaik“ das älteste und auflagenstärkste deutsche Comicheft, das sogar den Staat, in dem das Magazin einst als kultureller Gegenentwurf zu US-Comics geprägt wurde, bei weitem überlebt hat. Stars der Hefte waren bis 1975, die vom Comic-

autor Hannes Hegen geschaffenen Digidags, die in 223 Ausgaben durch die komplette Menschheitsgeschichte, von Ritter Runkel bis zum Kalten Krieg im Weltall, wuselten.

Nachdem sich der Digidag-Vater Hegen 1975 vom Verlag Junge Welt getrennt hatte, erblickten im Jahr darauf die Abrafaxe das Licht der Comicwelt. Abrax, Brabax und Callfax reisten, ähnlich ihren Vorgängern, durch Zeit und Raum, wobei sie diese hinsichtlich Popularität und Verbreitung übertrafen.

Inzwischen hat „Mosaik“ sogar weiblichen Nachwuchs bekommen, der auf die Namen Anna, Bella und Caramella hört.

„Mosaik“ erscheint immer noch, nach einigen durch die Wende bedingten Turbulenzen seit 1992 im Mosaik – Steinchen für Steinchen Verlag, immerhin in einer Auflage von 100.000 Exemplaren pro Monat.

Neben diversen Fan-Seiten gibt es mit [www.mosapedia.de](http://www.mosapedia.de) sogar ein fast wissenschaftliches Nachschlagewerk.

Jens Burmester



Mosaik - Steinchen für Steinchen Verlag  
52 Seiten, monatlich  
2,80 € (D)

Links:

[www.abrafaxe.de](http://www.abrafaxe.de)  
[www.digidags.de](http://www.digidags.de)  
[www.mosapedia.de](http://www.mosapedia.de)





Silberfisch, April 2011  
**1 CD, Hörspiel 25 Minuten**  
 ab 6 Jahren  
 ISBN 978-3-86742-095-2

4,99 € (D) · 4,99 € (A)  
 7,90 sFr

Bisher liegen vor:

- Pferde und Ponys
- Das Meer
- Dinosaurier
- Planeten und Sterne
- Piraten
- Tierrekorde

Neu hinzu kommen:

- Titanic
- Streiten und Vertragen

- Inhalt
- Gesamturteil

Oliver Versch (Produzent, Regie, Headwriting)  
**Pixi Wissen - einfach gut erklärt**

Das überzeugt!  
 Schon die Printfassung der Reihe "Pixi Wissen" ist eine feine Sache: Als großer Bruder des Pixi-Büchleins vermittelt sie auf jeweils 32 Seiten im handlichen Hosentaschenformat Wissenswertes zu gängigen und weniger gängigen Themen. Dazu steht jede Seite unter einer neuen Überschrift, knappe Sätze fassen die zentralen Informationen zusammen, farbige Bilder illustrieren die Themen. Seit dem Frühjahr 2011 werden die Titel medial umgesetzt und überzeugen als spannend aufbereitete Hörspielreihe, für die sogar ein eigener Titelsong komponiert wurde.

Je nach Thema führen in einer Rahmenhandlung kleine Szenen näher an das zu vermittelnde Wissen heran. Das können Ausschnitte aus der kindlichen Erlebniswelt sein, wie ein Ausflug ans Meer oder der Besuch des Reitstalls. Die Szenen können aber auch in einer anderen Zeit oder an weit entfernten Orten spielen, wenn es das Thema erfordert.

Obwohl kindliche Protagonisten diese Szenen dominieren, kommen auch Erwachsene zu Wort - ein Seefahrer zum Beispiel, wenn es um das Leben der Fischer auf dem Meer geht. Die Dialoge werden mit den entsprechenden Geräuschen stimmig untermalt und kommen sehr authentisch beim Leser an. Pixi (von keinem Geringeren gesprochen als Martin Baltscheit) und ein erwachsener Erzähler (Philip Schepmann) beobachten diese Szenen und kommentieren sie, wobei Pixi meist Fragen stellt und der Erzähler darauf eingeht. So stehen kleine Geschichten und Informationen in stetem Wechsel, wodurch die Aufmerksamkeit der jungen Hörer immer wieder neu angeregt wird. Keine Passage ist zu lang, als dass man beim Hören innerlich abschaltet. Wissen wird so ganz geschickt beinahe nebenbei vermittelt.

Obwohl die Cover der CDs denen der Pixi-Büchlein entsprechen, hat man es hier mit zwei vollkommen unterschiedlichen, einander gut ergänzenden Medien zu tun. Was im Buch aus Platzgründen kurz und knapp erklärt werden muss, kann auf der CD viel verständlicher aufbereitet werden. Dadurch verändert sich mitunter die Reihenfolge der einzelnen Kapitel in der Umsetzung vom Buch zur CD vollkommen. Auch ist der gesprochene Text ein anderer als der gedruckte. Nur selten findet man eine zusammenhängende Textpassage der gedruckten Fassung wieder.

Mitunter fließen Informationen aus thematisch verwandten Pixi Wissen Bücher ein - etwa einzelne Kapitel aus "Die Tiefsee" in das Hörspiel "Das Meer".

Die Dialogform zwischen Pixi und seinem Begleiter bezieht dabei den Hörer viel stärker mit ein, als es das Buch vermag.

Hinzu kommen ein kleines Wissensquiz und ein kurzer Lexikonteil im Booklet, das den CDs beigelegt ist.

Mit sechs Titeln ist die Reihe im Frühjahr gestartet. Darunter sind natürlich Dauerbrenner wie Dinosaurier, Piraten und Pferde, aber auch weniger gängige Themen wie Tierrekorde, Planeten und Wissenswertes rund um das Meer finden sich. Neu hinzu kommen im Herbst "Titanic" und ein soziales Thema: "Streiten und Vertragen".

Mich überzeugt die Reihe voll und ganz und ich kann mich dem Slogan "einfach gut erklärt" in seiner doppelten Bedeutung nur anschließen. 30 Minuten Rahmenhandlung plus Wissensvermittlung, die wirklich Spaß macht - und das für nur 4,99 €. **Ein ideales Mitbringsel für wissbegierige Kinder ab 5 oder 6 Jahren, das man mit Interesse immer wieder hören kann.**

Maren Bonacker

### Bildnachweis

- |            |   |             |  |
|------------|---|-------------|--|
| Cover:     | Burmester   | S. 14, 15:  | Dieter Schütz - pixelio.de                         |
| S. 2, 15:  | Gerd Altmann - pixelio.de                                   | S. 15:      | Hartmut910, Natja, Rike, Jerzy Sawluk - pixelio.de |
| S. 4:      | Jeanne - pixelio.de   | S. 19:      | Reinhold Walzer - pixelio.de                       |
| S. 5:      | Lothar Schreier - pixelio.de                                | S. 4, 8, 9: | Bücherpiraten e.V.                                 |
| S. 5, 12:  | Stephanie Hofschläger - pixelio.de                          | S. 10 :     | Bloomsbury   |
| S. 13:     | Paul-Georg Meister - pixelio.de                             | S. 23:      | Peter Hammer                                       |
| S. 14:     | Rainer Sturm, Wandersmann, Luise, Andreas Agne - pixelio.de | S. 24, 25:  | Jacoby & Stuart                                    |
| S. 14, 15: | tokawumi- pixelio.de  | S. 29:      | Mosaik Steinchen für Steinchen                     |

www.audiyou.de

## Anne Ohrn?

So fragen höfliche Hamburger schon mal, wenn sie einem ein paar saftige Ohrfeigen anbieten. Bedeutend verlockender sind jedoch die Angebote, die das Hamburger Audiportal AUDIYOU anbietet.

AUDIYOU ist ein Web 2.0 Internet-Portal für das kostenlose Hoch- und Runterladen von Audiodateien. Dahinter steckt eine private Initiative um Stephanie Landa, die früher als Schauspielerin aktiv war und heute in der Lehrerfortbildung tätig ist. Die tonangebenden Hamburger sind seit 2008 im Internet zu finden.

Die umfangreiche Datenbank, die durch Neuzugänge kontinuierlich wächst, bietet kreativen Austausch, jede Menge Material und redaktionelle Betreuung für alle „Tonschaffenden“, seien sie nun privat interessiert oder MedienarbeiterInnen in Schulen, Kinder- oder Jugendgruppen.

Bei AUDIYOU dreht sich alles ums Hören und Gehört werden. In dem täglich wachsenden Fundus von Audiofiles gibt es kräftig was auf die Ohren. Schon jetzt sind rund 3.000 Beiträge zu finden, über 1.300 Geräusche und Atmos und mehr als 700 Musikstücke, die für eigene nicht-kommerzielle Produktionen genutzt werden dürfen, sowie gut 900 journalistische Wortbeiträge stehen für Interessierte hier bereit.

Ob ein eigenes Hörspiel, die eigene Komposition, die Aufnahme einer Nachtigall am See

oder Interviews mit Taxifahrern – bei AUDIYOU können ganz einfach die eigenen Audiofiles im MP3-Format hoch geladen werden. Und natürlich umgekehrt zur kostenfreien Nutzung herunter geladen werden.

AUDIYOU bietet fünf Kategorien von Tondokumenten:

Free Music: Musikstücke für Hörspiele, Interviews und Features für eigene Produktionen.

Facts: Interviews, Reportagen, Stadteinführungen, Features und andere journalistische Beiträge.

Feldrecording: Darunter versteht man Aufnahmen von Geräuschen ausserhalb des Studios, also quasi akustische Landschaftsfotos vom Glockenläuten bis zum Strassenlärm.

Fiction: Hier gibt es inszenierte Geschichten, d.h. Hörspiele oder aufgenommene Erzählungen.

Free Sounds: Klänge und Geräusche aller Art, Tonschnipsel für Hörspiele, von der Klospülung bis zum Monstergebrüll.

Anmelden muss man sich auf dieser Internet-Plattform nur, wenn man selbst Beiträge hoch- oder runterladen will, aus rechtlichen Gründen, was durchaus nachvollziehbar ist. Auch sonst wird Datenschutz bei den Betreibern von AUDIYOU sehr ernst genommen, was ausgesprochen erfreulich ist. Einzelheiten finden sich auf der sehr empfehlenswerten und übersichtlichen Webseite [www.audiyou.de](http://www.audiyou.de).

Jens Burmester



- Inhalt
- Bilder
- Datenschutz
- Gesamturteil

## Titelregister

Bücher:

Baobab Books (Hrsg.)	
Fremde Welten 2012/13 .....	18
Friese, Inka; Döring, Hans-Günther	
Die Welt der Musik .....	27
Macaulay, David	
Sie bauten eine Moschee .....	16
Nielsen, Maja; Carls, Claudia	
Napoleon .....	17
Reinhardt, Dirk	
Anastasia Cruz: Die Bücher des Thot .....	11
Anastasia Cruz: Die Höhlen von Aztlán .....	11
Riordan, Rick	
Percy Jackson: Diebe im Olymp .....	20
Rohner, Viola; Wünsch, Dorota	
Wie Großvater schwimmen lernte .....	28
Schmidt, Jochen; Hoven, Lina	
Dudenbrooks .....	24

Schubiger, Jörg; Berner, Rotraud Susanne	
Als der Tod zu uns kam .....	23
Schulz-Reiss, Christine; Ballhaus, Verena	
Nachgefragt: Europa .....	17
Ullrich, Lena; Rigano, Giovanni	
Tausend Tode .....	28
Werner-Lobo, Klaus	
Uns gehört die Welt .....	18

Audio-CD:

Versch, Oliver	
Pixi Wissen .....	30

Zeitschriften:

Dein Spiegel .....	26
Missy Magazine .....	26
Mosaik .....	29



- Inhalt
- Bilder
- Datenschutz
- Gesamturteil

www.kinderfilmwelt.de

## Kinder und Kino

Eltern stehen oft vor der Frage, was sie mit den lieben Kleinen an verregneten Ferientagen gemeinsam unternehmen können. Ins Kino gehen? Oder lieber einen gemütlichen DVD-Nachmittag vor der Glotze verbringen? Aber was gucken?

Was taugt wirklich für welches Alter und was ist nur durch großen Werbeaufwand im Fernsehen und in Kinderzeitschriften gepusht?

Auf der Webseite [www.kinderfilmwelt.de](http://www.kinderfilmwelt.de) werden sowohl Kinofilme als auch DVD-Veröffentlichungen vorgestellt, die nicht nur von den MitarbeiterInnen des Kinder- und Jugendfilmzentrums (KJF), sondern auch von Kindern (und Eltern), die den Film gesehen haben, kritisch unter die Lupe genommen werden:

**So schreibt ein Rezensent über „Die Schlümpfe“:** *Wirklich ärgerlich ist außerdem, dass der Film aussieht wie ein langer Werbeclip. Computer, Fernseher, Handys – alle stammen von demselben Hersteller und immer ist dessen Name im Bild. Ob sie uns wirklich nur eine Geschichte von den Schlümpfen erzählen wollen?*

**Eine Mutter meint zu „Cars 2“:** *Der Film ist viel zu brutal. Elektroschocker und Maschinengewehre gehören in keinen Kinderfilm, auch nicht, wenn nur Autos drangsaliert werden.“*

**Die zehnjährige Lena urteilt über „Knerten“ wie folgt:** *Knerten ist super. Der Ast ist so witzig und die beiden machen viele Streiche und haben echt viel Fantasie!*

Die Rezensionen enthalten nicht nur die Besprechung und die Kommentare der Zuschauer, sondern darüber hinaus auch Angaben zu Regie, Produktion und Darstellern. Zusätzlich

**können sich Interessierte in den „Elterninfos“** über Prädikate, Altersfreigaben, Gewaltdarstellungen bzw. die geschlechtsspezifischen Film-Konsumgewohnheiten informieren.

**Die Rubrik „Filmstudio“ bietet Hintergrundinformationen** über das Medium Film - von Anime bis Zoom - und seine Mitwirkenden, von der Maske über Schauspieler bis zur Requisite.

Sehr praktisch ist auch die Suchfunktion: Einfach den Wohnort bzw. den gewünschten Filmtitel aus der Liste auswählen und man erfährt wo, wann, was im Kino läuft.

Die Seite richtet sich in erster Linie an Kinder, ist übersichtlich und benutzerfreundlich gestaltet und in ihren Texten altersentsprechend und kindgerecht formuliert.

Die Seite ist werbefrei, was uns natürlich besonders freut, etwas irritierend wirkt allerdings der Copyright-Hinweis auf nahezu allen Szenen-Fotos aus Filmen, der auf Gruner & Jahr verweist.

Außerdem muss JavaScript aktiviert sein, selbst dann, wenn man sich nur über die dort vorgestellten Filme informieren will.

Betrieben wird die Seite vom KJF – Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland, unterstützt von der Stiftung Deutsche Jugendmarke und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Jens Burmester

### Was guckst Du?

Wie war der Kinosommer 2011? Was haben sie gesehen?

Hier die Zuschauerzahlen (Kinostart - 18.9.2011) für ausgewählte Kinder- und Jugendfilme:

1. Harry Potter und die Heiligtümer des Todes, Teil 2	6.373.546
2. Pirates of the Caribbean – Fremde Gezeiten	4.379.349
3. Transformers 3	2.570.463
4. Die Schlümpfe	2.335.174
5. Der Zoowärter	1.903.803
6. Kung Fu Panda 2	1.854.965
7. Cars 2	1.770.720
8. Rio	1.703.216
9. Gullivers Reisen	930.863
10. Vorstadtkrokodile	782.540

(Quelle: wulfmansworld.com)

Tonstudio

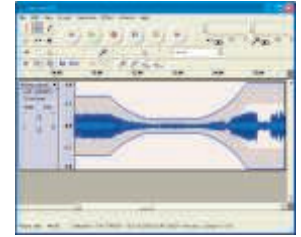
## Audacity - Hörspiele selbermachen

Klingeltöne für das Handy oder ein Hörspiel selber produzieren? Das und noch viel mehr kann man - auch ohne viel Aufwand betreiben zu müssen - mit Hilfe von Audacity zu Hause oder in der Schule tun.

Audacity ist ein Audiotbearbeitungsprogramm, das kinderleicht zu bedienen ist und all die Funktionen zur Verfügung stellt, die man von einem guten Tonstudio erwarten kann. Die FAQ erleichtert den Einstieg in das Pro-

gramm. Kann diese die noch offenen Fragen nicht mehr beantworten, dann hilft das Forum ([www.audacity-forum.de](http://www.audacity-forum.de)) weiter.

Die Software ist betriebssystemunabhängig und kann auf der Webseite von Audacity ([audacity.sourceforge.net](http://audacity.sourceforge.net)) kostenlos heruntergeladen werden. Dort findet man auch die FAQ, Tutorials und Tipps - teils in 26 Sprachen.



- Inhalt
- Datenschutz
- Gesamturteil

Elke Burmester

Schule

## Wo hast DUDEN Gutscheine her?

Alle Jahre wieder werden von der Firma InmediaONE Gutscheine an deutsche (und österreichische) Schulen verschickt, mit der Bitte, diese an die SchülerInnen zu verteilen, wobei aus rechtlichen Gründen darauf zu achten sei, dass die Erziehungsberechtigten diese nicht nur ausfüllen, sondern auch unterschreiben. Nur dann könne das „kostenlose Buchgeschenk“ dem Empfänger übergeben werden. Allerdings gehen nicht wie erwartet die Bücher direkt an den Adressaten, sondern werden, wie die Gutscheine auch, von den Lehrkräften verteilt.

Obwohl Werbung in Schulen noch in vielen Bundesländern verboten ist, fallen die Reaktionen auf die Gutschein-Aktionen sehr unterschiedlich aus: Die einen sind empört, manche verunsichert und andere finden es einfach nur toll, ein Buch geschenkt zu bekommen.

Klar ist nur, dass diese Aktionen darauf abzielen, die Privatadressen der SchülerInnen zu erhalten, um sie dann für Werbezwecke zu nutzen, d.h. eventuell sogar zu verkaufen. Davon ist auch das Staatsministerium für Unterricht und Kultus in Bayern überzeugt, das bereits am 30.4.2009 den Schulen die Teilnahme an einer solchen Aktion untersagt hat.

Dass bei den Verkaufsgesprächen nicht immer mit ganz sauberen Mitteln gearbeitet wird, kann man nicht nur im Internet nachlesen, sondern auch in einem

Schreiben vom 26. Mai 2010 des Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK, Österreich) in dem es heißt: „...jene Erziehungsberechtigten, die ihre Adresse bekannt gegeben haben, erhalten einen Kontaktruf von Vertriebsmitarbeiterinnen bzw. Vertriebsmitarbeitern der Firma InmediaONE GmbH oder anderen Vertriebsfirmen mit dem Ziel, ein Produkt der Firma BROCKHAUS zu kaufen.

Im Zuge des Verkaufsgesprächs wird auch damit geworben, dass die Aktion durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur gefördert würde. Seitens des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass diese Aussage wahrheitswidrig ist und keine Förderung in welcher auch immer gearteten Weise durch das BMUKK erfolgt.“

Als Köder dient ein seriöser Name, den alle Lehrer, Schüler und Eltern kennen:

Die „kostenlosen“ Bücher, die zu einem großen Teil nicht mehr über den Buchhandel zu beziehen sind, stammen vom Dudenverlag (*Bibliographisches Institut*), der diese Bücher der Firma InmediaOne für den Direktvertrieb überlassen hat.

Darüber hinaus findet man auf der Vorderseite des Gutscheins auch einige freundliche Worte des Verlags, die an die Eltern gerichtet sind. Wir wollten mehr wissen und haben das Bibliografische Institut dazu befragt, das uns in einer E-Mail mit-

teilt: „InmediaONE ist ein Geschäftspartner des Bibliographischen Instituts, der unsere Produkte erwirbt und an seine Kunden weiter vertreibt. Der Vertriebsweg ist bei InmediaONE jedoch nicht der Buchhandel, sondern der Direktvertrieb. Wie InmediaONE seine Geschäfte im Detail abwickelt, das verfolgen wir nicht. Das tun wir auch nicht bei den zahlreichen Buchhandlungen, die unsere Bücher einkaufen.

Wir gestalten für InmediaONE keine Postkarten oder beziehen über sie Adressen. Der Name Duden wird von vielen Buchhandlungen eingesetzt - er ist einfach sehr bekannt.“

Und InmediaONE (Bertelsmann) antwortete auf unsere Fragen:

„Bezüglich Ihrer Anfrage können Sie sicherlich verstehen, dass es uns nicht möglich ist, an dieser Stelle Firmen-Interneta preiszugeben.“

Wir raten allen Lehrern, Schülern und Eltern, sich vor derartigen Methoden nicht einwickeln zu lassen und keine Daten preiszugeben, nichts zu unterschreiben. Seriöse Verlage fordern wir auf, solche Geschäftspraktiken nicht zu unterstützen, und an die Kultusministerien appellieren wir, dem Beispiel Bayerns zu folgen, und solche Werbeaktionen an Schulen sofort zu unterbinden.

Elke Burmester

jump+more - Das unabhängige Magazin  
für Jugendmedienpädagogik

Redaktion und Verlag:  
Elke Burmester  
Am Genesungsheim 12  
21493 Kollow, Kurheim  
Tel. (041 51) 40 00  
Fax (041 51) 89 54 55  
E-Mail: info@jump-and-more.de  
Internet: www.jump-and-more.de

Anzeigen:  
Jens Burmester  
Am Genesungsheim 12  
21493 Kollow, Kurheim  
Tel. (041 51) 40 00  
Fax (041 51) 89 54 55  
E-Mail: jens.burmester@jump-and-more.de

Mitarbeit:  
Yve Band, Maren Bonacker, Dr. Heike Schwering

Druck:  
Printec Offset, Kassel

Bezugspreise:  
Abonnement:  
49,90 € (Inland)  
59,90 € (Ausland)  
29,90 € (Downloadversion, PDF)  
Einzelheft:  
9,50 € (Inland)  
11,50 € (Ausland)  
4,90 € (Downloadversion, PDF)  
Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. und Versandkosten.

Erscheinungsweise:  
6 Hefte / Jahr

Bestellungen:  
Bestellungen sind nur an den Verlag oder den  
Buchhandel zu richten.

ISSN:  
2193-2131

Urheberrechte / Copyright:  
Diese Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist  
urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außer-  
halb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes  
ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und  
strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigun-  
gen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die  
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen  
Systemen.

Haftungsausschluss:  
Der Inhalt jedes Heftes wurde sorgfältig erarbeitet,  
jedoch sind Fehler nicht vollständig auszuschließen.  
Aus diesem Grund übernehmen Autoren, Redaktion  
und Herausgeber keine Haftung für die Richtigkeit  
der Angaben, Hinweise und Ratschläge.  
Die nicht besonders gekennzeichnete Nennung von  
geschützten Warenzeichen oder Bezeichnungen  
lässt nicht den Schluss zu, dass diese nicht marken-  
oder patenschutzrechtlichen Bestimmungen unterlie-  
gen. Abbildungen dienen der Illustration. Die darge-  
stellten Personen, Gegenstände oder Sachverhalte  
müssen nicht unbedingt im Zusammenhang mit den  
im jeweiligen Artikel erwähnten stehen.  
Für unverlangt eingesandte Texte, Materialien und  
Fotos wird keine Haftung übernommen. Eine Rück-  
sendung unverlangt eingesandter Beiträge erfolgt nur  
bei Erstattung der Versandkosten.  
Die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu  
bearbeiten, zu kürzen, nach eigenem Ermessen zu  
ergänzen, zu verändern und zu illustrieren.  
Zur Rezension übersandte Medien werden nicht  
zurück gesandt.

## Monatspreise hr2-Hörbuchbestenliste

September:  
Hans Fallada: Jeder stirbt für sich allein,  
Osterwold Audio / rbb  
Heinrich von Kleist: Michael Kohlhaas,  
Argon Verlag  
Halldór Laxness: Am Gletscher, Hörbuch-  
Hamburg  
Oktober:  
Robert Walser: "Im Bureau", Diogenes  
Eugen Ruge: "In Zeiten des abnehmen-  
den Lichts", Argon Verlag  
Ilija Trojanow: "Eistau", Hörbuch Hamburg  
\*\*\*

## Kinder- und Jugendpreis „Luchs“

Juli:  
Kate de Goldi: Abends um 10, Carlsen  
August:  
Salah Naoura: Matti und Sami und die  
drei größten Fehler des Universums,  
Beltz & Gelberg 2011  
\*\*\*

Lesepeter  
August:  
Jürg Schubiger & Rotraut Susanne Berner:  
Als der Tod zu uns kam, Peter Hammer  
September:  
Doris Wirth & Marc Robitzky: Der Kelch  
des Königs, Kinderleicht Wissen Verlag  
Die besten 7 Bücher für junge Leser

## Jahrespreise

Gustav-Heinemann-Friedenspreis  
Kirsten Boie: Ringel, Rangel, Rosen  
Oetinger  
\*\*\*

Der Goldene Bücherpirat 2011  
Dirk Reinhardt: Anastasia Cruz - Die  
Bücher des Thot, Bloomsbury  
\*\*\*

Schweizer  
Kinder- und Jugendmedienpreis 2011  
Adrienne Barman: La chèvre de Monsieur  
Seguin, La Joie de Lire  
Käthi Bhend (Illustrationen) und Jürg  
Amann (Text): Das Märchen von der Welt,  
NordSüd  
Brigitte Schär: Dinosaurier im Mond,  
Sauerländer  
Kathrin Schärer: Johanna im Zug, Atlantis  
Jürg Schubiger: Der Wind hat Geburtstag,  
Peter Hammer  
Germano Zullo: Le plus grand footballeur  
de tous les temps, La Joie de Lire

September:  
Charlotte Gastaut: Die große Reise von  
Fräulein Pauline, Knesebeck Verlag  
Christine Nöstlinger: Achtung, Kinder!  
Nilpferd im Residenz Verlag  
Rose Lagercrantz: Mein glückliches Leben,  
Moritz Verlag  
Anna Vovsová: Josef und Li,  
Heyne Verlag  
Martina Wildner: Das schaurige Haus,  
Beltz & Gelberg  
Timothée de Fombelle: Vango  
Zwischen Himmel und Erde,  
Gerstenberg Verlag  
Uri Orlev: Ein Königreich für Eljuscha,  
Beltz & Gelberg  
\*\*\*

Deutsche Akademie für Kinder- und  
Jugendliteratur  
September:  
Arnulf Zitelmann: Ketzler-Schwester  
Gabriel (Jugendbuch)  
Manfred Schlüter: Vom Fischer, der ein  
Künstler war, mixtvision (Kinderbuch)  
Philipp Otto Runge (Hochdeutsch nacher-  
zählt von Uwe Johnson): Von dem Fi-  
scher und seiner Frau  
Hinstorff (Bilderbuch)

## Aktions- und Gedenktage

Oktober  
1.10. Weltmusiktag  
3.10. Tag der offenen Moschee  
5.10. Welttag des Lehrers  
13.10. Welttag des Sehens  
15.10. **Tag des Weißen Stockes**  
22.10. Welttag des Stotterns  
24.10. Tag der Bibliotheken  
27.10. Tag d. audiovisuellen Erbes

November  
15.11. Welttag des inhaftierten  
Schriftstellers  
17.11. Welttag der Philosophie  
20.11. Weltkindertag  
21.11. Welttag des Fernsehens  
26.11. Welttag der Zeitschriften  
26.11. Vorlesetag

Dezember  
3.12. Welttag der Menschen mit  
Behinderungen  
5.12. Internationaler Tag  
des Ehrenamtes  
8.12. Intern. Kinder-Fernsehtag  
18.12. Internationaler Tag  
der Migranten

## Veranstaltungen

3.09. - 13.11.2011

Troisdorf Burg Wissem Bilderbuchmuseum

**ATAK: Ritsche, ratsche...**

Comic trifft Bilderbuch

Ausstellung

www.museum.troisdorf.de/bilderbuchmuseum

\*\*\*

14.09. - 30.10.2011

A.-Paul-Weber-Museum Wien

Mecki—Sechzig Jahre Comic-Abenteuer

Ausstellung

Infos: www.weber-museum.de

\*\*\*

11.10.-14.10.2011

Bad Segeberg

Aktion Kinder- und Jugendschutz S-H e.V.

**Kompaktkurs „Handy-Scouts“**

Peer-Projekt zur Gewaltprävention u. För-

derung v. Medienkompetenz an Schulen

Vortrag

Infos: www.akjs-sh.de

\*\*\*

12.10. - 16.10.2011

Frankfurt a.M.

Börsenverein d. Deutschen Buchhandels

(AuM)

Frankfurter Buchmesse 2011

Internationale Fachmesse für Buch, Multime-

dia u. Kommunikation.

Infos: www.buchmesse.de/de/fbm

\*\*\*

12.10.2011

Hannover

Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen

Der geteilte Blick - Mediennutzung von

Eltern und Jugendlichen

Tagung für pädagogische Fachkräfte in der

Migrationsarbeit

Infos: www.jugendschutz-niedersachsen.de

13.10.2011

Chemnitz

Aktion Jugendschutz Sachsen e.V.

Sächsischer Jugendschutztag

Jugendmedienschutz zwischen

Bevormundung u. Befähigung

Kongress

Infos: www.jugendschutz-sachsen.de

\*\*\*

2.11.2011

Kohren-Sahlis

Aktion Jugendschutz Sachsen e.V.

Bist Du schon drin?

Durchblick bei Sozialen Netzwerken

Seminar für pädagogische MitarbeiterInnen

Infos: www.jugendschutz-sachsen.de

\*\*\*

7.11. - 16.11.2011

Messe Wien

Lese festwoche

Infos: www.lesefestwoche.at

\*\*\*

11.11. - 16.11.2011

Messe Wien

Buch Wien 2011

Internationale Buchmesse

Infos: www.buchwien.at

\*\*\*

14.11. - 18.11.2011

Kiel

Mediatage Nord: Ganz schön digital

Infos: www.mediatage-nord.de

\*\*\*

17.11.2011

Hannover

Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen

Ein Quantum Action II

Seminar zur Filmanalyse für pädagogische

Fachkräfte / Kongress

Infos: www.jugendschutz-sachsen.de

22.11.2011

Hannover

Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen

Jugendliche, Sexualität und

das www

Seminar für pädagogische Fachkräfte

Infos: www.jugendschutz-sachsen.de

\*\*\*

*Weitere Veranstaltungen finden Sie auf der  
Webseite von jump+more oder hier:*

Akademie Remscheid:

www.akademieremscheid.de

Akademie des dt. Buchhandels:

www.buchakademie.de

Akademie für Leseförderung

der Stiftung Lesen:

www.akademiefuerlesefoerderung.de

(www.alf-hannover.de)

Bilderbuchmuseum Burg Wissem:

www.burgwissem.de

Bücherpiraten (**Lübeck**):

www.buecherpiraten.de/

Bundesakademie für kulturelle

Bildung Wolfenbüttel:

www.bundesakademie.de

**„Eventilator“:**

www.eventilator.de

Hamburger Kinderbuchhaus:

www.kinderbuchhaus.de

Internationale Jugendbibliothek:

www.ijb.de

Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und

Literatur NRW:

www.jugendstil-nrw.de

Schweizerisches Institut f. Jugendmedien:

www.sikjm.ch

Zentrum für Literatur:

www.phantastik.eu

## Kurz vor Schluss...

...erreichte uns die Nachricht, dass Albert Uderzo, der Schöpfer von Asterix & Co. mit 84 in den Ruhestand geht. Sein Werk solle von einem Jüngeren fortgesetzt werden, teilte die Comiclegende auf einer Veranstaltung seines Verlages mit.

Ein neues Team - Fan-Seiten nannten als Zeichner Frédéric Mébarki und als Texter Jean-Yves Ferri - soll künftig die Abenteuer des kleinen Galliers Asterix fortsetzen.

Der wohl bekannteste französische Comic-Held hat zwar schon über fünfzig

Jahre auf dem Buckel bzw. dem geflügelten Helm, soll aber seinen Kampf gegen **Rom noch „Generationen und Generationen“ fortsetzen, so Uderzo, der im gleichen Atemzug betonte, dass „Asterix nicht nur den Autoren, sondern auch den Lesern gehört.“**

Dem Vernehmen nach soll Ende 2012 das erste Werk seiner Nachfolger erscheinen. Die Fans dürfen gespannt sein, da nach dem Tode des Texters René Goscinny 1977 der Witz der Geschichten bereits arg gelitten hatte. In den letzten

Jahren machten auch eher Familienstreitigkeiten um das Millionengeschäft mit dem Römerschreck Schlagzeilen.

Die Abenteuer von Asterix und Obelix, bislang 33 Bände, wurden in über hundert Sprachen und Dialekte übersetzt und überschritten die 350 Millionen-Auflage. Seit Frühjahr 2011 gehört der gallische Held zu 100% Hachette Livre, der Medientochter des französischen Rüstungskonzerns Lagardère. Die Römer müssen sich warm anziehen.

